

# Konzeption



Christliche Musik-Kindertagesstätte Klangwolke  
Zwischen den Wegen 32, 78239 Rielasingen-Worblingen

[www.kita-klangwolke.de](http://www.kita-klangwolke.de)

[info@kita-klangwolke.de](mailto:info@kita-klangwolke.de)

Tel: 07731/3827676

Träger:

**Christliche Musik-Kita-Klangwolke gGmbH**  
Zwischen den Wegen 32, 78239 Rielasingen-Worblingen

Ansprechpartnerin:  
Gudrun Wolf

**Stand: März 2023**

## **Inhalt**

<b>1.</b>	<b><u>VORWORT</u></b>	<b>4</b>
<b>2.</b>	<b><u>EINRICHTUNG</u></b>	<b>5</b>
2.1	ÖFFNUNGSZEITEN UND BETREUUNGSZEITEN	5
2.2	ELTERNBEITRÄGE	5
2.3	GEBÄUDE UND RÄUMLICHKEITEN	5
2.4	BETREUUNGSPLÄTZE UND GRUPPENZUSAMMENSETZUNG	6
<b>3.</b>	<b><u>BILDUNGSauftrag UND BILDUNGSBEREICHE</u></b>	<b>6</b>
<b>4.</b>	<b><u>PÄDAGOGISCHE GRUNDORIENTIERUNG UND ZIELE</u></b>	<b>12</b>
4.1	GLAUBE	12
4.2	GEMEINSCHAFT	13
4.3	BEZIEHUNG	14
<b>5.</b>	<b><u>PÄDAGOGISCHE SCHWERPUNKTE</u></b>	<b>15</b>
5.1	MUSIK	15
5.2	BEWEGUNG	16
5.3	SPIEL	17
5.4	SPRACHE	18
<b>6.</b>	<b><u>GESTALTUNG DER PÄDAGOGISCHEN ARBEIT</u></b>	<b>19</b>
6.1	TAGESABLAUF DER Ü3-GRUPPEN	19
6.2	TAGESABLAUF DER U3-GRUPPE	20
6.3	GRUPPEN	21
6.4	BEGLEITENDE EINGEWÖHNUNG	21
6.5	GEMEINSAME AKTIVITÄTEN	22
6.6	VORSCHULZEIT	22
6.7	PARTIZIPATION	23
6.8	UMGANG MIT BESCHWERDEN	24
6.9	RAUMGESTALTUNG UND MATERIALAUSWAHL	24
6.10	ERNÄHRUNG UND ESSEN IN DER KLANGWOLKE	24
6.11	GEWALTSCHUTZKONZEPT	25
6.12	BEOBACHTUNG UND DOKUMENTATION	38
<b>7.</b>	<b><u>ERZIEHUNGS-UND BILDUNGSPARTNERSCHAFT MIT DEN ELTERN</u></b>	<b>38</b>
7.1	ZIELE UND UMSETZUNG	38
7.2	BESCHWERDEMANAGEMENT	39
<b>8.</b>	<b><u>KOOPERATION MIT ANDEREN INSTITUTIONEN</u></b>	<b>39</b>

<b>9. QUALITÄTSMANAGEMENT</b>	<b>40</b>
<b>10. ZUSAMMENARBEIT DER MITARBEITER/INNEN</b>	<b>41</b>
<b>11. ELTERN-KIND –SPIELGRUPPE „KLANGWÖLKCHEN“</b>	<b>41</b>
<b>12. INKLUSION</b>	<b>42</b>

## **1. Vorwort**

Die Konzeption der Christlichen Musik-Kindertagesstätte Klangwolke soll unsere Arbeit transparent und nachvollziehbar machen und Leitfaden und Orientierungshilfe sein.

Die Konzeption, als Grundlage unserer Arbeit, ist und bleibt lebendig. Denn durch Erfahrungen und das Überdenken der Arbeitsweise, können Veränderungen und Erweiterungen vorgenommen werden. Wir sind offen für neue Ideen und Anregungen und bereit dazu, unsere Arbeit regelmäßig zu evaluieren, sodass wir den Kindern und ihren Familien ein qualitativ gutes Betreuungs-, Erziehungs- und Bildungsangebot anbieten können.

Der Träger der Christlichen Musik-Kindertagesstätte „Klangwolke“ ist die Christliche Musik-Kita-Klangwolke gGmbH., welche aus dem Zusammenschluss engagierter Eltern und ErzieherInnen entstand.

Auf der Grundlage des Kita-Gesetzes des Landes Baden-Württemberg, des Orientierungsplans und der Satzung des Trägers, ist unsere pädagogische Arbeit von der christlichen Grundorientierung und christlichen Werten bestimmt. In der heutigen, vom Werteverfall und vom Pluralismus gekennzeichneten Zeit, ist es uns wichtig in unserer Gesellschaft christliche Werte zu vermitteln, Orientierung zu geben und Maßstäbe zu setzen. Die konzeptionelle Basis der Kindertagesstätte dokumentiert die Vielfalt und die Erfahrungen engagierter Eltern und ErzieherInnen. Als Vorbilder helfen sie den Kindern, selbst Ziele und Inhalte zu definieren, auch umzusetzen und damit nicht nur Konsument zu werden.

Unsere Arbeit ist kirchenunabhängig und überkonfessionell. Jedes Kind ist bei uns willkommen, unabhängig seiner Konfession oder seiner Konfessionslosigkeit.

Die Christliche Musik-Kindertagesstätte Klangwolke soll ein Ort sein, an dem sich Kinder, Eltern, Sorgeberechtigte sowie weitere Bezugspersonen der Kinder und ErzieherInnen gleichermaßen wohl fühlen.

## 2. Einrichtung

### 2.1 Öffnungszeiten und Betreuungszeiten

Die Öffnungszeiten der Kindertagesstätte sind Montag bis Freitag von 7:30 bis 16:30 Uhr.

Halbtagesbetreuung (HT – 4h):	07:30 Uhr - 12:00 Uhr
Verlängerte Öffnungszeit VÖ – 6h):	07:30 Uhr - 14:30 Uhr
Ganztagesbetreuung (GT – 9h):	07:30 Uhr - 16:30 Uhr

### 2.2 Elternbeiträge

Die aktuellen Elternbeiträge sind auf der Homepage der Kita einzusehen:

[www.kita-klangwolke.de](http://www.kita-klangwolke.de)

Für das warme Mittagessen, welches wir von einem Catering Service geliefert bekommen, zahlen die Eltern einen zusätzlichen Beitrag. Dieser ist ebenfalls auf der Homepage einzusehen.

Es besteht jedoch die Möglichkeit, dem Kind das Mittagessen in einer ofenfesten Box mitzugeben, welches dann im Backofen erhitzt wird.

Die musikalische Früherziehung, sowie der Flötenunterricht sind im Elternbeitrag enthalten. Für die Vorschulkinder besteht zusätzlich die Möglichkeit Klavierunterricht von einer Musikpädagogin zu belegen. Hierfür fallen monatliche Kosten von 20€ an.

### 2.3 Gebäude und Räumlichkeiten

Die Christliche Musik-Kindertagesstätte „Klangwolke“ befindet sich in einem zweistöckigen Gebäude in naturverbundener Ortsrandlage in Rielasingen-Worblingen.

Die neuen Räumlichkeiten auf 664 m<sup>2</sup> sind wunderschön und verbreiten eine helle, angenehme Atmosphäre, in der sich die Kinder so richtig wohl fühlen können. Das reiche Angebot an Zimmern weckt die Freude am Spielen und Lernen. Es gibt drei Gruppenräume und einen U3-Raum mit Schlafraum sowie ein Musikzimmer, eine Turnhalle, einen Kreativraum und einen Sprachraum mit Kinderbibliothek.

Ein großer Garten um das Gebäude, bietet den Kindern viel Fläche für Bewegung und Spiel. Für die Eltern - Kind Spielgruppe „Klangwölkchen“ stehen der Kreativraum und die Turnhalle zur Verfügung.

## **2.4 Betreuungsplätze und Gruppenzusammensetzung**

Wir bieten eine für das Kind überschaubare Kita mit insgesamt 62 Betreuungsplätzen an.

In unserer Kita werden Kinder von ein bis sechs Jahren in folgenden Gruppen betreut:

- 10 Betreuungsplätze im Krippenbereich für Kinder von 1 Jahr bis 3 Jahren
- 2 Gruppen im Kindergartenbereich für 2-6 Jährige, jeweils 22 Kinder, sofern alle Kinder über drei Jahre alt sind.
- 1 Kleingruppe im Kindergartenbereich für 2-6 Jährige mit 8 Plätzen

## **3. Bildungsauftrag und Bildungsbereiche**

Durch ein ganzheitliches Bildungs-, Erziehungs-, Betreuungs- und Versorgungsangebot fördern wir die Entwicklung der Kinder zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit (§ 1 Abs. 1 SGB VIII). Somit erfüllen wir den gesetzlichen Bildungsauftrag, nach § 22 Abs. 3 des Achten Buches Sozialgesetzbuch – Kinder- und Jugendhilfe (SGB VIII).

Auf Grundlage der christlichen Pädagogik, welche ein umfassender und beständiger Maßstab für die Erziehung ist, beziehen wir die Bildungs- und Entwicklungsfelder des Orientierungsplans, für Bildung und Erziehung in baden-württembergischen Kindergarteneinrichtungen, in unsere Arbeit mit ein. Die Bildungs- und Entwicklungsfelder des Orientierungsplans unterteilen sich in sechs Bereiche:

### **3.1. Körper (Bewegung, Gesundheit, Ernährung):**

Ausgewogene Ernährung, ausreichend Schlaf und viel Bewegung unterstützen die Belastbarkeit und ein gutes Körpergefühl. Die Motorik beschreibt die Beweglichkeit des Körpers. Grobmotorik umfasst die Bewegung des ganzen Körpers und die großen Muskelgruppen. Feinmotorik umfasst kleine Muskelgruppen wie z.B. die Bewegungen der Hände, der Augen und der Sprechorgane. Durch das Betrachten und Vorlesen von Fachbilderbüchern erwerben die Kinder Wissen über ihren Körper. Außerdem entwickeln die Kinder ein erstes Verständnis für die Grunderhaltung ihres Körpers durch die tägliche Bewegung in unserem großen Außengelände, Besuche auf verschiedenen naheliegenden Spielplätzen und dem Wald, Ausflüge und durch regelmäßige Turntage in unserer Turnhalle. Bei verschiedenen Festen und Anlässen wie Weihnachten, Ostern, Muttertag oder gemeinsamen Frühstücken backen wir mit den Kindern Backwaren aus gesunden Lebensmitteln und bereiten daraus ein gesundes ernährungsbewusstes Frühstück. In einem Projekt über Ernährung klären wir die Kinder über bewusste Ernährung auf und stellen ihnen die

Lebensmittelpyramide vor. Des Weiteren erhalten wir regelmäßig frisches Obst durch das EU-Schulprogramm und bieten es den Kindern täglich an. Auf Hygieneerziehung wird in unserer Kita sehr großen Wert gelegt. Die Kinder putzen täglich Zähne und einmal jährlich kommt eine Fachfrau zur Zahnprofilaxe. Regelmäßiges Händewaschen nach dem Toilettengang und vor beziehungsweise nach dem Essen werden auch regelmäßig durchgeführt. Durch Anerkennung und Bestätigung der pädagogischen Fachkräfte gegenüber der Kindes, durch das konstante Leben einer Vorbildfunktion und einer positiven Gesprächskultur entfalten die Kinder ein positives Körper- und Selbstkonzept als Grundlage für die gesamte körperliche, soziale, psychische und kognitive Entwicklung. Tägliche Rollenspiele z.B. in unserem Rollenspielbereich und in der Puppen- und Küchenecke sowie Bewegungsspiele im Garten oder in der Turnhalle unterstreichen das oben genannte Ziel. Die Kinder bauen ihre konditionellen und koordinativen Fertigkeiten und Fähigkeiten durch freies Bewegen im Garten, durch Bewegungsspiele in der Turnhalle sowie im Stuhlkreis, durch Ballspiele aller Art, durch Koordinationsspiele und großflächiges Malen im Kreativraum im Freispiel oder bei einem gezielten Angebot aus. Ihre grobmotorischen Fähigkeiten und Fertigkeiten erweitern und verfeinern die Kinder durch Seilspringen, durch Stelzenlaufen, durch das Fahren von verschiedenen Fahrzeugen, durch Ballspiele, durch Bewegungsspiele im Garten und bei gezielten Angeboten im Kreativraum oder an der Werkbank durch z.B. nageln oder sägen. Fein- und graphomotorische Fertigkeiten und Fähigkeiten differenzieren und erweitern die Kinder durch das Malen mit verschiedenen Farben und Techniken, durch das Schneiden mit Scheren, den Umgang mit Klebern und Knete, das Ausmalen von Ausmalbildern oder Mandalas, durch das Falten von Papier und durch gezielte Angebote mit Materialien wie z.B. Naturmaterialien, Styropor, Wolle, Bügelperlen, Federn, Korken, Papier, Stoffe oder Knöpfen. Ihren Körper erfahren die Kinder als Darstellungs- und Ausdrucksmittel für Kunst, Musik und Tanz, darstellendes Spiel und Theater durch den Umgang mit Handpuppen und Musikinstrumenten z.B. im Rollenspielbereich oder Morgenkreis, durch gezielte Theaterangebote im Rollenspiel- und Theaterbereich sowie Klanggeschichten und durch das regelmäßige Aufführen unserer Musicals an Weihnachten, Ostern und am Sommerfest.

### **3.2. Sinne (Sinneswahrnehmung, Darstellen und Gestalten durch z.B. Musik und Kunst):**

Die Entwicklung der Sinne umfasst *hören, sehen, fühlen, riechen* und *schmecken*. Sinne ermöglichen die Wahrnehmung der Welt auf vielfältige sinnliche Weise. Die Kinder lernen ihre eigenen Sinne wahrnehmen zu können und diese mit früheren Erfahrungen in Verbindung zu setzen und sie zu verstehen. Die Kinder entwickeln, schärfen und schulen ihre Sinne durch das Durchführen von Waldtagen oder Ausflügen, an denen sie die Natur, die verschiedenen Geräusche und Gerüche riechen, hören, sehen, und fühlen können. Durch das Einsetzen von Sinnesspielen, Tastspielen und Kimspielen erlangen die Kinder durch die

differenzierte Entwicklung und Nutzung ihrer Sinne Orientierungs-, Gestaltungs- und Ausdrucksfähigkeit und lernen dabei, achtsam zu sein. Durch das Vorlesen und Betrachten von Bilderbüchern, durch Sinnesspiele und Gespräche mit den Kindern erfahren diese die Bedeutung und die Leistung der Sinne.

Die Kinder nutzen all ihre Sinne ganzheitlich, um sich die Welt ästhetisch anzueignen, sich in ihr zu orientieren und sie mit zu gestalten. Dies geschieht über das Einsetzen von Kimspielen, Sinnesspielen und Tastspielen, durch welche die Kinder Sinneserfahrungen sammeln. Auch kreatives Malen, Basteln mit vielfältigem Material und Ausflüge, Spaziergänge und Waldtage tragen zur ganzheitlichen Sinnesnutzung der Kinder bei. Die Kinder nehmen Bilder aus Alltag, Kunst und Medien bewusst wahr und setzen sich damit auseinander, indem sie z.B. im Garten Seil springen, mit Stelzen laufen, verschiedene Fahrzeuge nutzen und bei Ball- und Bewegungsspielen mitwirken. Vielfältige Möglichkeiten, Eindrücke und Vorstellungen ästhetisch-künstlerisch zum Ausdruck zu bringen, entwickeln die Kinder durch Rollenspiele, durch Gespräche, durch malen ,tonen und basteln im Kreativraum, durch Projekte in den verschiedenen Bildungsbereichen, durch das Einüben bei unseren Musicals und Theateraufführungen und im Garten beim Umgang mit Sand, Wasser, Erde und verschiedenen Naturmaterialien (z.B. matschen, konstruieren, befüllen, umschütten, ausschütten)

### **3..3 Sprache (Kommunikation, Schriftkultur):**

Sprache bildet die Grundlage für ein Leben im sozialen Kontext. Sprache ermöglicht es, mit anderen zu kommunizieren, Gedanken und Gefühle auszudrücken. Sprache wird auch über Schriftzeichen vermittelt. Die Kinder erweitern und verbessern ihre nonverbalen und verbalen Ausdrucksfähigkeiten, indem sie Rollenspiele, Kreisspiele und Fingerspiele z.B. im Morgenkreis oder bei gezielten Angeboten durchführen. In der Verknüpfung von Sprache mit Musik, rhythmischen Sprechen und Bewegung erweitern die Kinder ihre Sprachkompetenzen. Dies geschieht beim Verklängen von Geschichten, z.B. von biblischen Geschichten oder durch Tiergeschichten, durch das Tanzen zur Musik in der Turnhalle oder als angeleiteten Kreistanz bei einem Musical, beim Namen klatschen und durch Spielen von Instrumenten im Morgenkreis oder in einem rhythmisch-musikalischem Angebot. Die Kinder nutzen Sprache, um mit anderen zu kommunizieren, eigenen Ziele zu erreichen und mit ihren Mitmenschen zu leben. Das wird umgesetzt durch das Zuhören der pädagogischen Fachkräfte, die auch die Sprechfreude beim Kind erwecken durch Fragen stellen und Antworten geben, das Kind sprechen und erzählen lassen, auf Fragen eingehen, Themen der Kinder aufgreifen, ermutigen, eigene Ziele zu verbalisieren oder durch Malen, Tanz und Musik auszudrücken. Kinder mit einer anderen Herkunftssprache erwerben Deutsch als Zielsprache und bauen es aus durch das Betrachten und Vorlesen von Bilderbüchern, durch das Durchführen von Kreis-, Finger-, und Rollenspielen, durch regelmäßige gezielte

Sprachförderung mit einer pädagogischen Fachkraft und durch das Betrachten des Portfolios. Durch das Singen von Liedern in anderen Sprachen, das Sprechen von Versen in anderen Sprachen, das Aufführen von interkulturellen Theaterstücken mit Liedern in anderen Sprachen an unserem jährlichen Sommerfest erfahren die Kinder unterschiedliche Sprachen als Ausdrucksmöglichkeit und Reichtum. Durch die Beschriftung von Einrichtungsgegenständen und die Durchführung der Portfolioarbeit lernen die Kinder Schrift als alltäglichen Teil ihrer Lebensumwelt kennen und setzen sie ein. Auch ihren eigenen Namen sehen die Kinder an ihrer Garderobe und am Eigentumsplatz, erkennen ihn und einzelne Buchstaben wieder und versuchen ihn zu verschriftlichen.

#### **4.4. Denken (Mathematik, Naturwissenschaft, Experimentieren, Erforschen):**

Im Denken werden Eindrücke geordnet und mit eigenen Ideen verbunden. Es werden Probleme gelöst, experimentiert, Zusammenhänge gesehen, logische Schlussfolgerungen daraus gezogen und bei Bedarf Neues geschaffen. Die Kinder beobachten ihre Umgebung genau, stellen Vermutungen auf und überprüfen diese. Dies geschieht im Freispiel, im Garten, bei Ausflügen, bei Waldtagen mit dem Einsatz einer Becherlupe, beim Betrachten und Vorlesen von Büchern und Lexika. Durch Malen, Aufzeichnen, Theater- und Rollenspiele und den Einsatz des Portfolioordners systematisieren und dokumentieren die Kinder ihre Beobachtungen. Durch das wöchentliche Angebot Zahlenland für die Vorschüler, Fotos und Schrift auf Möbel sowie Spielkisten/Spielregalen erkennen die Kinder Muster, Regeln und Symbole, um die Welt zu erfassen. Durch verschiedene Würfelspiele und Tischspiele, das Zahlenland, das Führen einer Anwesenheitsliste im Morgenkreis, das Durchführen von Experimenten, den Kindergeburtstagskalender, das Legen von unterschiedlich gefärbten Knöpfen für die Anzahl der Jungen und Mädchen im Morgenkreis, das Zählen der Knöpfe und der Kinder im Morgenkreis und die Jahresuhr, bei welcher jeden Tag ein Kind den anderen Kindern Fragen über das heutige Datum stellt und dann den Zeiger auf die passende Zahl, den Wochentag und den Monat stellt, entwickeln die Kinder Mengenvorstellungen und erkennen Ziffern. Die Kinder erstellen Pläne (z.B. Tagesplan, Plan eines Festes, Bauplan, Wegskizze) durch das Planen von Projekten und Musicals, bei welchem wir mit den Kindern besprechen, wie einzelne Abläufe aussehen, das Dokumentieren von Ideen durch Malen und Skizzieren, durch das Skizzieren von Bauplänen, welche die Kinder dann in der Bauecke anwenden und Konstrukte entwerfen, das Skizzieren von Schatzplänen für den Garten oder den Geburtstag, das Skizzieren von Tagesabläufen und des Weges von zuhause zur Kita. Die Kinder experimentieren und verfolgen eigene mathematische und technische Ideen durch das Durchführen von Experimenten, durch Nutzung von Werkzeug in unserer Bauecke, z.B. Handbohrer, Schraubenzieher und das Kochen/Backen und Nutzen der Geräte in der Kinderküche, z.B. Herd, Toaster, Telefon. Die Kinder reflektieren Regeln und Zusammenhänge durch das gemeinsame Entwickeln von Regeln des Zusammenlebens z.B. im Morgenkreis oder einem Zusammenkommen nach dem Frühstück. Die Ideen der Kinder werden

miteinbezogen und es werden Impulse gesetzt. Die Regeln werden immer wieder neu reflektiert und nach Bedarf geändert. Die Kinder haben Freude am Mitdenken durch das Aufgreifen und Umsetzen ihrer Ideen in unseren Projekten und bei den Musical und Aufführungen. Die Kinder werden dabei begleitet. Auch haben wir eine Patenschaft zwischen den älteren und jüngeren Kindern eingeführt, bei welcher die älteren Kindern sich um die jüngeren Kinder kümmern und ihnen z.B. beim An- und Ausziehen helfen oder sie beim Spaziergang an die Hand nehmen und sie führen. Die Kinder geben ihren Gedanken, Vorstellungen, Träumen und Wünschen einen ästhetisch-künstlerischen Ausdruck durch das Nutzen von verschiedenen Malutensilien, CDs, Musikinstrumenten und Theaterutensilien, die wir ihnen zur Verfügung stellen.

### **5.5. Gefühl und Mitgefühl (Soziales Miteinander)**

Das Bildungs- und Entwicklungsfeld beschreibt Fähigkeiten, die helfen, das Leben selbständig und verantwortungsbewusst für sich selbst und mit anderen zu gestalten.

Die Kinder entwickeln ein Bewusstsein für die eigenen Emotionen durch das Kennenlernen und Verbalisieren ihrer eigenen Gefühle im Morgenkreis, bei Gesprächsrunden im Mittagkreis, durch das Betrachten und Lesen von Bilderbüchern, durch das Hören von Geschichten mit Fragerunden und das Singen von Liedern. Die Kinder lenken den Handlungsimpuls, den ein Gefühl mit sich bringt, um ihm nicht wehrlos ausgeliefert zu sein durch das Durchführen von Rollenspielen und durch Gespräche über Reaktionen auf Gefühle mit den pädagogischen Fachkräften. Die Kinder entwickeln einen angemessenen, sozial verträglichen Umgang mit den eigenen Emotionen durch regelmäßige Gespräche über Gefühlsausbrüche, bei welchen sich die Kinder eine Konfliktlösung überlegen und finden, Regeln diskutiert und gemeinsam definiert werden und bei Nichteinhaltung Konsequenzen festgelegt werden, wir pädagogischen Fachkräfte sind das Vorbild. Außerdem führen wir Rollenspiele zu Gefühlen durch. Die Kinder eignen sich Einfühlungsvermögen und Mitgefühl an, entwickeln Wertschätzung, nehmen die Gefühle anderer Menschen wahr und reagieren angemessen durch die Patenschaft zwischen älteren und jüngeren Kindern, durch das Vermitteln einer Atmosphäre der gegenseitigen Wertschätzung, durch das Besprechen, Reflektieren, Üben und Malen von Umgangsregeln, Rollenspiele und das Führen von Gesprächen über Gefühle des anderen Kindes. Die Kinder entwickeln Einfühlungsvermögen und Mitgefühl gegenüber Tieren und der Natur durch das Betrachten und Vorlesen von Bilderbüchern sowie Sachbüchern über Tiere und Natur, durch regelmäßige Waldtage, durch das Sammeln und Betrachten von Naturmaterialien und durch Projekte über Tiere, Natur, Wetter etc. Die Kinder entwickeln ein Gespür für positives Nichtstun, Trödeln und die „Seelebaumeln-lassen“ durch eine ruhige, gemütliche Atmosphäre im Kindergarten mit Rückzugsmöglichkeiten, Freispielphasen, eine Lesecke zum Verweilen und regelmäßiges freies Spielen im Garten.

## **6.6. Sinn, Werte und Religion (Traditionen, eigenverantwortliches Handeln):**

Dieses Bildungs- und Entwicklungsfeld bezieht sich auf Geschichten, Werte und Traditionen und kulturelle Grundlagen, die Orientierung geben für das Leben.

Die Kinder entwickeln Vertrauen in das Leben auf der Basis lebensbejahender religiöser bzw. weltanschaulicher Grundüberzeugungen durch eine wertschätzende, lebensbejahende und partnerschaftliche Lebenshaltung, in dem wir respektvoll und wertschätzend miteinander umgehen, durch das Erzählen und Vorlesen von biblischen Geschichten in der Angebotszeit Bibelwelt oder im Singkreis und durch das feiern von allen christlichen Festen und Feiertagen gemeinsam mit den Eltern, z.B. Weihnachtsfeier mit Musical, Osterfrühstück mit Liedern und Symbolen über die Passionsgeschichte und die Auferstehung. Die Kinder nehmen die Bedeutung unterschiedlicher Lebensbereiche sowie vielfältige plurale Lebensverhältnisse wahr und werden in der Hoffnung auf eine lebenswerte Zukunft gestärkt durch das Durchführen von verschiedenen Projektarbeiten in den einzelnen Entwicklungs- und Bildungsbereichen. Die Kinder erfahren und hören von der christlichen Prägung unserer Kultur durch das Erzählen und Vorlesen aus der Kinderbibel vor dem Schlafkönig, im Morgen- und gemeinsamen Singkreis, im Angebot Bibelwelt, durch Beten und Singen vor dem Essen und durch das Feiern von christlichen Festen, Weihnachtsfeier mit Musical und Osterfrühstück mit Liedern und Symbolen zur Passionsgeschichte und Auferstehung mit den Eltern. Die Kinder können in ihrem Philosophieren und/oder Theologisieren über das Leben und die Welt verständnisvolle Partner finden durch das bewusste Zuhören und das Beantworten von Fragen der Kinder durch die pädagogischen Fachkräfte, durch das ernst Nehmen der Fragen und durch das Betrachten und Vorlesen von thematischen Sachbüchern. Die Kinder erleben und kommunizieren Sinn- und Weltorientierungen auf elementare Weise unter Berücksichtigung vorhandener religiöser bzw. weltanschaulicher Traditionen durch das Durchführen von religionspädagogischen Projekten, durch das Kennen lernen anderer Kulturen z.B. Aufführung am Sommerfest mit Speisen aus unterschiedlichen Ländern, das Betrachten von Sachbüchern und durch das Vermitteln von Werten durch Regeln. Die Kinder beginnen, sich ihrer eigenen Identität bewusst zu werden und lernen gemeinsam ihre sozialen sowie ökologischen Bezüge in einer vielfältigen Welt mit zu gestalten durch das Durchführen von verschiedenen Rollenspielen, die Arbeit mit dem Portfolio, das Betrachten und Vorlesen von Bilderbüchern, durch Waldtage, durch verschiedene thematische Projekte und durch das Verantwortung übernehmen z.B. Patenschaft zwischen älteren und jüngeren Kindern, Aufgaben und Dienste (z.B. einen Spielbereich aufräumen) erteilt zu bekommen und diese durchzuführen. Die Kinder erfahren einen Ort des guten Lebens als Heimat, indem wir pädagogischen Fachkraft für das Wohlbefinden der Kinder sorgen und ihnen Wertschätzung,

Gruppenzugehörigkeit, Freundschaft und Geborgenheit vermitteln und durch das Zulassen des aktiven Mitgestaltens des Lebensraumes *Kindergarten* von den Kindern.

In alle Bildungsbereiche, wirkt unser konzeptioneller Schwerpunkt „Musik“ mit hinein.

Die christliche Erziehung, die Begegnung mit christlichen Werten und dem christlichen Glauben und seinen Ausdrucksformen ist grundlegender Bestandteil unserer Arbeit und trägt zu unserem Ziel, einer ganzheitlichen, individuellen und gabenorientierten Entwicklung des Kindes, bei. Dabei sind wir uns bewusst, dass der Glaube an Gott und die Bereitschaft, sich dem Inhalt des Evangeliums zu öffnen, eine freiwillige Entscheidung ist, welche nicht befohlen oder anerzogen werden kann, sondern zu der das Kind hingeführt werden darf. Hierbei rücken wir die Vorbildwirkung der ErzieherInnen in den Vordergrund.

## **4. Pädagogische Grundorientierung und Ziele**

### **4.1 Glaube**

Unsere Basis orientiert sich an christlichen Werten und dem biblischen Menschen- und Gottesbild, nachdem wir jedes Kind als ein wertvolles und geliebtes Geschöpf Gottes wahrnehmen. Gemeinsam wollen wir den Glauben im Alltag leben erfahren und darüber Sicherheit und Geborgenheit vermitteln. Unsere christlich orientierte Pädagogik geht davon aus, dass das Kind als Ebenbild Gottes geschaffen ist.

Auf dieser Grundlage und vom biblischen Menschenbild ausgehend orientieren wir uns an diesen Erziehungszielen:

- eigenverantwortliche Persönlichkeit
- Nächstenliebe, Toleranz, Hilfsbereitschaft und Rücksichtnahme
- Gemeinschafts- und Beziehungsfähigkeit
- Umweltbewusstsein und Naturverständnis
- Lernbereitschaft und Durchhaltevermögen
- Denkvermögen
- Kreativität
- Körperlichkeit
- Emotionalität
- Musikalische Entfaltung

Die Kinder können Gott in seiner Beziehung zu uns Menschen kennen und lieben lernen. Zugleich ist es Ziel unserer Erziehung, dass sie diese von Liebe geprägte Gottesbeziehung für sich selbst annehmen und darum anderen Menschen, anderen Lebewesen und der ganzen Schöpfung mit Achtung, Ehrfurcht und Nächstenliebe begegnen können.

Folgende Formen der pädagogischen Arbeit helfen uns, dies den Kindern zu vermitteln:

- Geschichten aus der Kinderbibel kennenlernen und den Bezug zum Alltag herstellen

- Christliche Feste, wie Weihnachten und Ostern mit den Kindern gestalten und feiern
- Morgenkreis mit christlichen Liedern und Gebet
- Gebete vor dem Essen als Dank an Gott, dass er uns versorgt
- Singkreis mit christlichen Liedern
- Gestalten von Familiengottesdiensten
- Vorbildwirkung der ErzieherInnen: Die persönlichen Wert- und Normvorstellungen sind an christlichen Werten und dem biblischen Menschenbild orientiert
- Verantwortungsvoller Umgang mit der Natur: die Natur als Gottes Schöpfung erkennen und ihr im Garten, bei Spaziergängen, Waldtagen, innerhalb von Projekten begegnen

## 4.2 Gemeinschaft

Eine liebevolle und respektvolle Gemeinschaft ist Voraussetzung für die gesunde und ganzheitliche Entwicklung des Kindes und für eine erfolgreiche Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern. Zum Wohle des Kindes stehen wir deshalb auch Familien unterstützend, beratend und ergänzend zur Seite.

Die ersten Jahre im Leben eines Kindes sind für seine gesamte Entwicklung von entscheidender Bedeutung. Für die Persönlichkeitsentwicklung ist die Geborgenheit des Kindes in der Familie die wichtigste Voraussetzung. Die Bibel spricht von der grundlegenden Bedeutung der Familie als Nest für die Kinder, in der Geborgenheit, Akzeptanz und Liebe gelebt werden. Deshalb soll die Erziehung in der Kita eine Ergänzung und Begleitung zur Familienerziehung sein, kein Ersatz.

In unserer Christlichen Musik-Kindertagesstätte „Klangwolke“ wollen wir für die Kinder und Eltern da sein und in allen Lebens- und Erziehungsfragen Hilfestellung zum Wohl des Kindes geben. Es ist uns wichtig, dass die Kinder ein natürliches und familiäres Miteinander erleben und sich zugehörig und geborgen fühlen. Auch die Eltern sollen in diese Gemeinschaft miteinbezogen sein, sodass eine partnerschaftliche, vertrauensvolle Atmosphäre und ein offener Austausch zwischen Kindern, Eltern und ErzieherInnen möglich sind. Von dieser Gemeinschaft sollen auch Kinder mit Behinderungen profitieren, indem sie die grundlegende Erfahrung machen, dass Anderssein kein Grund für Ausschluss ist, sondern das Leben bereichert.

Folgende Formen pädagogischer Arbeit helfen uns, dies umzusetzen:

- Aktivitäten im Tagesablauf mit den Kindern wie Spielen, Singen, gemeinsames Essen, Ausflüge, gemeinsame Feiern
- Geregelter Tagesablauf mit Ritualen
- Gestaltung der Gemeinschaft der Kinder untereinander durch regelmäßige Kontaktmöglichkeiten im Freispiel, Morgenkreis, bei Angeboten
- Aktivitäten mit den Eltern und Kindern zusammen wie Feste, Ausflüge
- Aktivitäten mit Eltern und ErzieherInnen wie Elternabende, Gespräche

- Angebote für Eltern wie Elterntreffs, Eltern-Kind-Spielgruppe
- Elternmitarbeit

### **4.3 Beziehung**

Vertrauensvolle Beziehungen sind Grundlage für ein Lernumfeld, in dem sich das Kind wohlfühlt und sich individuell nach seinen Gaben und Fähigkeiten entwickeln kann. Jedem Kind mit Liebe und Akzeptanz zu begegnen ist für uns deshalb von elementarer Bedeutung.

Betreuung, Beziehung und Bildung sind nicht voneinander zu trennen. Deshalb legen wir in unserer pädagogischen Arbeit hohen Wert auf Verlässlichkeit, Sicherheit und Struktur in der Betreuung, welche Grundlagen zum Aufbau stabiler und sicherer Beziehungen und Bindungen sind. Durch liebevolle Zuwendung, Hilfe, Interesse und Ermutigung geben wir den Kindern Orientierung, Halt und Sicherheit. Zuverlässige und tragfähige Beziehungen sehen wir zudem als Hilfe für die positive Gestaltung von Übergängen (Beginn der Betreuung, Gruppenwechsel, kleinere Übergänge im Kita-Alltag, Abschied aus der Kita), die Kinder und auch Eltern bewältigen.

Das Zusammenleben in unserer Kindertagesstätte gestaltet sich aus vielen Beziehungen zwischen Kindern und ihren Eltern, Kindern und ihren ErzieherInnen, Kindern untereinander, ErzieherInnen und Eltern, Eltern untereinander, sowie zwischen MitarbeiterInnen der Einrichtung. Wir möchten, dass in all diesen Beziehungen Vertrauen und Geborgenheit erlebt wird.

Folgende Formen der pädagogischen Arbeit helfen uns, vertrauensvolle Beziehungen aufzubauen:

- Intensive Kooperation mit den Eltern, denn eine gute Beziehungsqualität zu den Eltern ist eine wichtige Grundlage für außerfamiliäre Betreuung
- ErzieherInnen als Bindungsperson gehen verantwortungsvoll mit Nähe und Distanz um
- In der Beziehung zwischen Kindern und ErzieherInnen werden die Anliegen der Kinder ernst genommen.
- Die ErzieherInnen geben notwendige Hilfen und Anregungen, halten sich aber in bestimmten Situationen zunächst zurück (z.B. bei Konflikten der Kinder untereinander)
- Der Tagesablauf wird durch Regeln und Rituale strukturiert
- Die ErzieherInnen sind sich ihrer Vorbildrolle, auch in geistlicher Hinsicht, bewusst, die durch das Nachahmungslernen in den ersten Lebensjahren besonderes Gewicht erhält.
- Die ErzieherInnen geben durch das eigene Verhalten Orientierungspunkte
- Die ErzieherInnen gehen auf die Grundbedürfnisse des Kindes nach Geborgenheit und Zuverlässigkeit ein.
- Wir schaffen eine Atmosphäre, in der das Kind Sicherheit, Vertrauen und Zutrauen erleben kann.

- Als Vorbilder für die Kinder pflegen die MitarbeiterInnen eine gute Arbeitsatmosphäre untereinander

## 5. Pädagogische Schwerpunkte

### 5.1 Musik

Musik ist in ihren verschiedenen Erlebens- und Ausdrucksformen natürlicher Begleiter unseres Kita-Alltags. Über spielerisches Musizieren wird eine freundliche Lernatmosphäre geschaffen, in der die Kinder über das sinnliche und ganzheitliche Erleben in ihren Entwicklungsprozessen gefördert werden.

Warum uns die musikalische Erziehung besonders am Herzen liegt möchten wir in den folgenden Punkten näher erörtern:

- **Unterstützung beim Spracherwerb**

Für das Erlernen der Sprache ist die Tonhöhe, der Rhythmus, die Sprachmelodie zunächst wichtiger als das gesprochene Wort. Denn es ist erwiesen, dass die Sprache und Melodie, verbunden mit Gestik und Bewegung weit mehr Verknüpfungen im Gehirn fördern, als das allein gesprochene Wort. Somit hat das Singen und Musizieren eine sehr große förderliche Wirkung auf die Sprachentwicklung. Durch das Singen von rhythmisch betonten Liedern wird so besonders der Lauterwerb unterstützt.

- **Entwicklung der Motorik durch Musik**

Kleinkinder sind zwischen dem 18. und 36. Lebensmonat vor allem motorisch sehr aktiv. Beobachtet man Kinder, so fällt auf, dass schon in diesem Alter Musik zur Bewegung anregt. An dieser Freude an Bewegung wollen wir ansetzen und durch das Singen, besonders auch von Bewegungs- und Spielliedern, und Musizieren, Bewegungsimpulse geben, die sich positiv auf die motorische Entwicklung auswirken.

- **Förderung des Wissenserwerb durch Musik**

Kinder sind von Geburt an sehr neugierig und wissbegierig. Aktuelle Themen des Kindes werden durch altersgerechtes und regelmäßiges Musizieren unterstützt und vertieft. Das Erlernte wird so viel stärker im Gehirn verknüpft.

- **Musik als Beziehungserlebnis – Förderung des Sozialverhaltens**

Es ist erwiesen, dass das Sozialverhalten durch das gemeinsame Singen und Musizieren gefördert wird. Die Kinder lernen gemeinsam aufeinander Rücksicht zu nehmen, aufeinander zu hören, einander zu helfen, den anderen mit seiner Persönlichkeit wahrzunehmen und einander zu tolerieren. Auch der Tanz unterstützt die Stärkung der Sozialkompetenz.

- **Unterstützung der Integration durch Musik**

Musizieren und Singen findet man in jedem Land dieser Welt. Bei der Integration muss Fremdheit in vielen Bereichen überwunden werden. Hier wird das Singen und Musizieren zu einer Brücke der Integration. Eltern und Kinder mit fremder Sprache finden durch Musik zueinander. Vertrauen entsteht. Einfache, kurze Lieder fördern auch hier die Sprachentwicklung und somit die Verständigung.

○ **Atmosphäre des Wohlfühlens und der Vertrautheit**

Beim Musizieren und Singen ist die liebevolle Zuwendung zu den Kindern am wichtigsten. Die Hingabe der Erziehenden beim Singen und Musizieren, der Blickkontakt, den sie immer wieder zu den Kindern sucht und hält, das liebevolle Ermutigen und Wahrnehmen der bereits erlernten Fähigkeiten und Fertigkeiten der Kinder, schafft eine Atmosphäre des Wohlfühlens und der Vertrautheit und wird für alle zur großen Freude.

Folgende Formen der pädagogischen Arbeit helfen uns, diesen Schwerpunkt im Tagesablauf umzusetzen:

- Die musikalischen Angebote in unserer Kita werden so geplant, dass sie den jeweiligen Spielbedürfnissen und Spielformen der Kinder entsprechen
- Die Einrichtung eines Musikzimmers, in dem u.a. Instrumente erforscht und ausprobiert werden können und in welchem Musik gehört werden kann
- Angebote für Bewegung, Rhythmik und Tanz
- Singkreis mit Instrumentalbegleitung
- Lieder, Singspiele, Klanggeschichten werden in die Aktivitäten des Tagesablaufs (Morgenkreis, Projekte, Angebote, etc.) eingebaut.
- musikalische Aktivitäten aus dem Handeln und Spielen der Kinder entstehen lassen
- Jeder Ort in der Kita ist ein Musik-Ort, denn Musik begleitet uns durch den Alltag
- Die ErzieherInnen schaffen Raum und Rahmen dafür, dass Kinder musikalisch selbstständig aktiv werden können
- Die ErzieherInnen sind im Bereich der musikalischen Früherziehung besonders geschult.
- Gestaltung von musikalischen Aufführungen
- Möglichkeit ab 4 Jahren für Flöten und für die Vorschulkinder Klavierunterricht während der Kita-Zeit.

## **5.2 Bewegung**

Für eine harmonische und gesunde Entwicklung spielen motorische Erfahrungen eine entscheidende Rolle in der Kindheit. Wir wollen deshalb dem Grundbedürfnis der Bewegung jedes Kindes ausreichend Raum und Möglichkeiten geben, sodass Freude und Spaß auch in der motorischen Entwicklung erlebt wird.

Bewegung als grundlegende und lebenswichtige Funktion des Menschen, spiegelt sich in dem Verhalten von Kindern wieder. Sie sind gerne aktiv, sie laufen, klettern, balancieren, springen, wann immer sie die Möglichkeit dazu haben. Aus Lust, Interesse und Freude spielen und

bewegen sich Kinder und setzen sich in dieser Form mit der materiellen und personalen Umwelt auseinander. Deshalb ist es uns wichtig, den Kindern genügend Raum und Möglichkeiten für Bewegung zu geben, damit sie ihren natürlichen Drang ausleben, ihre körperlichen Fähigkeiten ausprobieren und verschiedenste Körper- und Bewegungserfahrungen machen können.

Folgende Formen der pädagogischen Arbeit helfen uns dabei:

- Regelmäßige gezielte Bewegungs-, Rhythmik-, und Tanzangebote
- freie Bewegungszeiten
- Bewegungsparcours, Bewegungsbaustelle
- Umfangreiche Materialausstattung für den Bewegungsbereich
- Bewegung in der Natur (Garten, Spaziergänge, Ausflüge zum Spielplatz)
- Bewegungsmöglichkeiten in spielerischer Form, wie Bewegungslieder, Bewegungsspiele, bewegte Geschichten
- Experimentieren mit unterschiedlichem Bewegungsmaterial
- Vielfältige Gelegenheiten für fein- und grobmotorische Tätigkeiten

### **5.3 Spiel**

Kinder entdecken das Leben spielend. Wir bieten den Kindern die Gelegenheit spielerisch viele Erfahrungen zu machen, indem wir eine Atmosphäre schaffen, in der das Kind dazu angeregt und begleitet wird.

Der Orientierungsplan Baden-Württembergs verdeutlicht, dass das Spiel des Kindes Grundlage für alle Lernerfahrungen ist. "Spielen und Lernen sind bei kleinen Kindern untrennbar miteinander verbunden" ist eine der Grundaussagen. In unserer Arbeit ist es uns deshalb wichtig, dem Spielen als Grundbedürfnis und Haupttätigkeit von Kindern einen besonderen Stellenwert zu geben. Im Spiel machen Kinder bedeutsame Erfahrungen und lernen dadurch folgende grundlegende Fähigkeiten für ihr Leben:

- selbst Kontakte knüpfen
- Kooperation
- Einfühlungsvermögen
- Toleranz
- Aushalten und Lösen von Konflikten
- Soziale Empfindsamkeit
- Selbstbewusstsein
- Verantwortung für das eigene Verhalten übernehmen

Die Erzieherin begleitet das Spiel durch Beobachten, wodurch sie erfährt was die Kinder brauchen und welche Interessen sie verfolgen, durch Anspielen indem sie Material bereithält und Kinder wenn nötig zum Spiel animiert oder durch Mitspielen, indem sie ganz Spielpartnerin ist, aber auch stets den Blick auf die anderen Kinder gerichtet hat.

Somit unterstützen die ErzieherInnen die Spiel- und gleichzeitig Bildungsprozesse des Kindes. Und das Kind erlebt dabei Erwachsene, die Vertrauen in seine Fertigkeiten und Fähigkeiten setzen.

Folgende Formen der pädagogischen Arbeit helfen uns dabei:

- Täglich ausreichend Zeit und Gelegenheit für das Spiel
- Übersichtliche Räume, die vielfältige Aktivitäten ermöglichen (Phantasie- und Rollenspiele, Bewegungsspiele, Musikspiele, Bau- und Konstruktionsspiele, Experimente, Rückzugsmöglichkeiten)
- Vielfältige Spielmaterialien (z.B. Bauklötze, Verkleidungen, Bastel- und Malzubehör)
- Naturverbundenes Spiel im Garten
- Freispiel: Es werden Rahmen innerhalb der Gruppe festgelegt, wobei die Kinder Spielort, Spielpartner und Spielmaterial frei wählen
- Ruhe, um sich ungestört auf das Spiel einlassen zu können und sich in Spielsituationen wohl zu fühlen
- Gemeinsame Spielprozesse zwischen ErzieherInnen und Kindern für: Lernimpuls, die anfänglich behutsame Einführung und einfühlsame Unterstützung an und in verschiedene Spielformen

## 5.4 Sprache

Der Kindergarten übernimmt heute mehr denn je eine wichtige Aufgabe bei der Unterstützung der Sprachbildung. Die Sprachfähigkeit eines Kindes entwickelt sich in erster Linie im Spiel. Ein spielendes Kind ist ein sprechendes Kind, denn Mimik, Gestik und Körperbewegungen sind Ausdruck von Kommunikation. Bei allem, was ein Kind im Spiel aktiv erlebt, macht es eine sprachliche Erfahrung. Je mehr alltagsintegrierte Sprachimpulse es bekommt, umso mehr Synapsen können gebildet werden:

Bei allem, was das Kind mit Freude durch sein eigenes Mittun, Mitdenken und Ausprobieren erlebt, entstehen Vernetzungen im Gehirn. Dies bedeutet, dass das Kind seine Erlebnisse und Erfahrungen und somit das Gelernte für eine lange Zeit abrufen kann. Sprachentwicklung vollzieht sich also zu jeder Zeit, denn das Gehirn ist immer lernbereit und nimmt fortlaufend neue Informationen auf. Die sprachlichen Erfahrungen eines Kindes erweitern und festigen sich im Alltag zum Beispiel beim Morgenkreis, Frühstück, im Freispiel, bei Angeboten oder beim Spaziergang. Sprachbildung bezieht die Sinne mit ein, denn die Bedeutung von Wörtern kann man sehen, hören, riechen, schmecken und fühlen. Spracherfahrungen sind also nicht auf bestimmte Zeiten zu begrenzen. Sie werden immer gemacht und mit jedem Impuls verändert oder vertieft. Daher sind alle Impulse, die im Kindergarten seitens der Erzieherin gegeben werden, auch gleichzeitig Sprachentwicklungsimpulse.

In der Klangwolke wurde für den Sprachbereich ein Zimmer neu eingerichtet und räumlich so gestaltet, dass es für die Kinder zu einer gemütlichen „Oase“ wurde. Hier gibt es eine umfangreiche Bibliothek für Kinder, die jederzeit Zugang zu den unterschiedlichsten Themen Zugang gewährt. Durch Tier- und Sachbücher, Lernbücher, Lexika, Vorlesegeschichten und biblische Erzählungen ergibt sich eine Vielzahl von kindgerechter Literatur.

## 6. Gestaltung der pädagogischen Arbeit

### 6.1 Tagesablauf der ü3-Gruppen

07:30 - 08:50 Uhr	Ankunftszeit	- Begrüßung der Kinder in ihrer Gruppe - Bis 08:50 Uhr ist Freispielzeit
09:00 - 09:30 Uhr	Morgenkreis	- Gemeinsames Ankommen in der Gruppe
09:30 – 10:00 Uhr	Frühstück	- Das gemeinsame Essen ist uns wichtig zur Gemeinschaft zwischen den Kindern untereinander und auch zwischen den Kindern und ErzieherInnen.
10:00 - 10:45 Uhr	Angebot in Gruppen	- Gezielte Angebote in gleichaltrigen oder altersgemischten Gruppen
10:45 - 12:00 Uhr	Freispielzeit	- Möglichkeit für Projekte - Aufenthalt im Garten - Die Kinder können die Spielmöglichkeiten selbständig auswählen
11:30 - 12:00 Uhr	Abholung	- Alle Kinder der Halbtagesbetreuung
12:00 - 12:45Uhr	Mittagessen	
12:45 - 13:30 Uhr	Ruhezeit	- Vorlesezeit, mit Schlafmöglichkeit
13:30 - 14:30 Uhr	Freispielzeit	- In den Gruppenräumen, der Turnhalle oder im Garten
13:30 - 14:30 Uhr	Abholung	- Der VÖ-Kinder (Verlängerte Öffnungszeiten)
13:30 - 16:30 Uhr	Freispielzeit bis zur Abholung der Ganztageskinder	- Zeit für gezielte oder spontane Angebote - Kleines gemeinsames Vesper um ca. 14:45 Uhr - Individuelle Abholzeit

## 6.2 Tagesablauf der u3-Gruppe

07:30 – 08:50 Uhr	Ankunftszeit	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Begrüßung der Kinder in den Gruppen</li> <li>- Freispielzeit</li> </ul>
09:00 – 09:15 Uhr	Morgenkreis	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Gemeinsames Ankommen in der Gruppe</li> </ul>
09:15 – 10:00 Uhr	Frühstück	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Das gemeinsame Essen ist uns wichtig zur Gemeinschaft zwischen den Kindern untereinander und auch zwischen den Kindern und ErzieherInnen.</li> </ul>
10:00 – 10:15 Uhr	Freispiel Tische abräumen „Windelkontrolle“	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Während der Tisch abgeräumt und sauber gemacht wird, können die Kinder spielen</li> <li>- Nach dem Essen schauen wir explizit bei jedem Kind, ob es eine neue Windel braucht oder auf die Toilette gehen muss</li> </ul>
10:15 – 11:15 Uhr	Freispiel Angebote Ausflüge	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Möglichkeit, in den Garten oder spazieren zu gehen</li> <li>- Möglichkeit zum Freispiel im Gruppenraum</li> <li>- Möglichkeit für gezielte Angebote in Kleingruppen</li> </ul>
11:15 – 11:30 Uhr	Aufräumen und Sing- / Spielkreis	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Wir räumen gemeinsam mit den Kindern auf</li> <li>- Nach einem kurzen Sing- und Spielkreis gehen wir gemeinsam Händewaschen</li> </ul>
11:30 – 12:00 Uhr	Mittagessen	
12:00 – 14:00 Uhr	Mittagsschlaf	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Wir bringen die Kinder ins Bett und begleiten sie beim Einschlafen</li> <li>- Die größeren Kinder, die keinen Mittagsschlaf mehr machen, legen sich im Gruppenraum zur Ruhe und spielen danach ruhige Spiele oder schauen Bücher an</li> </ul>
14:00 – 14:30 Uhr	Wecken und Abholzeit	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Die Kinder werden von uns geweckt und angezogen</li> <li>- Die VÖ Kinder werden abgeholt</li> </ul>

14:30 – 16:30 Uhr	Freispiel	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Freispiel in der Gruppe, in der Turnhalle oder im Garten</li> <li>- Kleines Vesper um ca. 14:45 Uhr</li> <li>- Individuelle Abholzeiten</li> </ul>
-------------------	-----------	---

Bei der Gestaltung des Tagesablaufs erleichtern einige immer wiederkehrende Rituale (Morgenkreis, gemeinsame Mahlzeiten, Ruhezeit) den Kindern die zeitliche Orientierung. Die pädagogische Arbeit berücksichtigt die Bedürfnisse der Kinder und die momentane Gruppensituation, sodass sich Angebote an die gesamte und geteilte Gruppe bzw. an das einzelne Kind richten. Dies erfordert von den ErzieherInnen genaues Beobachten der Kinder und das Analysieren ihres Verhaltens hinsichtlich ihrer Beschäftigung, Sorgen, Nöte, Rolle in der Gruppe oder ihrem familiären Umfeld.

### 6.3 Gruppen

Wir arbeiten in fest strukturierten, altersgemischten Gruppen, allerdings mit offenen Elementen. Das bedeutet, dass sich die Gruppe im Tagesablauf auch öffnet und die Kinder zwischen den Bildungsbereichen Musik, Kreativität, Sprache und Bewegung wählen können. Gruppenübergreifende Aktivitäten, wie gemeinsame Feste, Ausflüge, Projekte, biblischer Morgenkreis usw. werden in den Alltag der Kita miteingeplant.

Die Einteilung in Gruppen ist für unsere Arbeit sehr wichtig, denn dies trägt zu konstanten Beziehung des Gruppengefüges bei. Innerhalb der Gruppe hat jedes Kind eine Bezugsperson. Diese ist Hauptansprechpartner für die Eltern, führt regelmäßige Elterngespräche und ist verantwortlich für die Dokumentation der Entwicklung des Kindes.

Die altersgemischten Gruppen ermöglichen den jüngeren Kindern Orientierung an den Älteren. Sie erhalten vielfältige Spielanregungen, während die Großen soziales Verhalten einüben können. Die Kinder erleben sich in ihrer Kita-Zeit in verschiedenen Rollen und sammeln dadurch viele Erfahrungen.

Die Struktur der Gruppen begünstigt die für die Integration von Kindern mit Behinderung notwendige grundsätzliche Akzeptanz des Individuums, indem sie die Unterschiedlichkeiten der Einzelnen nicht nur zulässt, sondern bewusst in den Erziehungsprozess einbaut.

### 6.4 Begleitende Eingewöhnung

Bei der Eingewöhnung orientieren wir uns am Kind und seinen Eltern, sodass besonders das Kind einen behutsamen Übergang von der Familie in die Tageseinrichtung erlebt. Der Eingewöhnungsprozess wird in enger Abstimmung zwischen den Eltern und der Bezugsperson als Bindungsperson aus der Gruppe gestaltet.

Beim Eingewöhnungsprozess im Krippenbereich orientieren wir uns am „Berliner Eingewöhnungsmodell“. Dies zielt darauf, während der Anwesenheit der Eltern, eine tragfähige und vertrauensvolle Beziehung zwischen dem Kind und der Bezugsperson aufzubauen. Diese Beziehung soll dem Kind Sicherheit geben und ihm einen guten Start in die Kindergartenzeit ermöglichen.

Wir geben jedem Kind aus dem Krippen- und Kindergartenbereich die individuelle Zeit, um die Einrichtung mit den vielen Abläufen, Regeln, Ritualen, Menschen, Kindern und Räumen kennenzulernen. Das Kind bestimmt das Tempo der Eingewöhnung, um diesen ersten Schritt aus der Familie gut zu bewältigen.

Die Kinder erhalten eine altersgemäße Entwicklungsanregung basierend auf adäquatem Entwicklungswissen, emotionaler Zuwendung, hoher Aufmerksamkeit und Antwortbereitschaft. Ebenso ist uns die sprachliche Stimulation und Unterstützung seiner Kommunikationsversuche auf der Beziehungsebene sehr wichtig.

## **6.5 Gemeinsame Aktivitäten**

Gemeinsame Aktivitäten (z.B. Singen, Kochen, Essen, Feiern, Ausflüge) mit den Kindern während des Tagesablaufes fördern das Wir-Gefühl in der Gruppe. Die Aktivitäten sind nicht nur auf die Kindertagesstätte begrenzt, sondern sollen den Kindern auch die Gelegenheit geben, lebenspraktische Erfahrungen zu sammeln und ihr Umfeld besser kennen zu lernen.

Gemeinsame Aktivitäten (z.B. Sommerfest, Garteneinsatz, Laternenumzug, Abschiedsfest) streben wir auch mit den Eltern und den Familien der Kinder an. Denn sowohl Kindertagesstätte als auch die Familie sind prägende Lebenswelten für die Kinder, welche durch gemeinsame Erlebnisse bereichert werden.

## **6.6 Vorschulzeit**

Die Vorschulzeit ist oft eine besondere Zeit für die Kinder. Wir unterstützen die Kinder bei der Vorbereitung auf ihre neue Lebenssituation in der Schule, indem wir eine offene Lernumgebung schaffen. So können sie nach ihren individuellen Interessen, Fähigkeiten, Fertigkeiten und ihrem Drang zur Exploration handeln.

Die Kita Klangwolke arbeitet eng mit der zugehörigen Grundschule, der Hardbergschule in Worblingen, zusammen. Durch den Besuch der Lehrkraft entsteht bei den Kindern Vertrauen und Interesse. Zudem erhalten sie einen Einblick in den Schulalltag. Die Schule bietet uns auch die Möglichkeit, kurz vor der Einschulung, das Schulgebäude zu besuchen und am Unterricht teilzunehmen.

Die Hinführung zur Sozialkompetenz (teilen, helfen, unterstützen und zuhören können, Rücksicht nehmen und umsichtig sein) ist gerade für die Vorschulkinder von großer Bedeutung.

Neben besonderen Ereignissen wie der Verkehrserziehung, Ausflüge zur Feuerwehr und auf Bauern-/Obsthöfe, finden regelmäßige Angebote von den Erzieherinnen explizit für die Vorschüler in der Kita statt und werden in den Alltag integriert. Hierbei wollen wir den kindlichen Bedürfnissen entgegenkommen, folgen der kindlichen Lern- und Entwicklungslogik und vermeiden dabei jede einseitige Herausforderung, besonders in kognitiver Hinsicht. Es ist uns ein bedeutendes Anliegen die Kinder entwicklungsgerecht zu begleiten.

Als Grundlage zur Schulfähigkeit, beabsichtigen wir eine umfassende Stärkung der Gesamtpersönlichkeit des Kindes, welche die Gemeinschaftsfähigkeit, Selbständigkeit und Selbstvertrauen, Lernfreude, Neugierde und Ausdrucksfähigkeit durch Sprache und Bewegung beinhaltet.

Da die die Übergangssituation vom Kindergarten in die Schule oft mit vielen Erwartungen, Hoffnungen, Befürchtungen und Fragen verbunden ist, kooperieren wir bewusst und verstärkt mit den Eltern und bieten entsprechende Angebote (Elternabende, Elterngespräche) zu diesem Thema an.

## **6.7 Partizipation**

Grundprinzipien einer kindergerechten Elementarpädagogik wie Partizipation, Inklusion, die wertschätzende Anerkennung von Unterschiedlichkeit und die konsequente Orientierung an den Bedürfnissen eines jeden Kindes sind grundlegend für unsere pädagogische Arbeit. Jeder ist wichtig, jeder wird gesehen und in die Gestaltung des Kita-Alltags mit einbezogen.

In den vielen Begegnungen und Gesprächen im Alltag mit den Kindern nehmen wir die Meinung der Kinder, ihre Wünsche und ihre Anliegen ernst. Dadurch weiß sich das Kind wertgeschätzt, was sich stärkend auf die Eigenverantwortung des Kindes auswirkt. Es erlebt Ernstgenommen sein, Zutrauen und Entscheidungsfreiheit. Und das in dem Rahmen, wie es sich zu seinem Wohl und dem Wohl der Gemeinschaft vereinbaren lässt.

Mit den Kindern erarbeiten wir Regeln für den Kita-Alltag, wobei wir die Meinungen jedes Kindes ernst nehmen und berücksichtigen. Außerdem lernen die Kinder durch kleine Dienste, die sie übernehmen, den Gruppenalltag aktiv mitzugestalten und somit auch Verantwortung zu tragen, nicht nur für sich selbst, sondern auch für die anderen. So werden sie im Rahmen Ihres Alters in ihrer Selbstständigkeit gefördert und gestärkt.

Bei den immer wieder kehrenden Projektangeboten können die Kinder frei entscheiden, ob sie mitwirken wollen. Außerdem steht dem Kind die Möglichkeit offen, von den angebotenen Instrumenten selbst eins auszuwählen, welches es erlernen möchte.

Den Kindern auch im Rahmen der Partizipation mit Achtung, Wertschätzung und Respekt zu begegnen ist Grundlage unserer Arbeit und schließt mit ein, dass wir dies im Team und im Umgang mit den Eltern ebenso pflegen. So sind wir Vorbild für die Kinder und schaffen in

unserem Alltag eine Atmosphäre der Geborgenheit, des Wohlbefindens und der Anerkennung.

## **6.8 Umgang mit Beschwerden**

Der rechtlichen Anforderung nach §45 SGB VIII, beziehen wir geeignete Verfahren der Beteiligung und Möglichkeiten der Beschwerde in persönlichen Angelegenheiten von den Kindern in unsere Arbeit mit ein.

Grundlegend wollen wir dafür eine Atmosphäre schaffen, in der die Kinder erleben, dass es zum Leben und zum sozialen Miteinander gehört, Fehler zu machen und darüber zu sprechen. Umsetzen lässt sich das Beschwerdemanagement, indem wir die Zugänglichkeit der Beschwerdewege sicherstellen und die Beschwerdeverarbeitung mit Vertrauen, Verlässlichkeit und Transparenz angehen.

Pädagogisch gestalten wollen wir dies zum Beispiel durch:

- Beschwerden von Kindern in unmittelbarer Situation annehmen
- In Dienstbesprechungen über die Beschwerden der Kinder verhandeln und Konsequenzen ziehen
- Raum schaffen, damit Kinder über ihre Rechte und Beschwerden sprechen können
- Offenheit und Transparenz im Verhalten der ErzieherInnen

## **6.9 Raumgestaltung und Materialauswahl**

Der Krippen- und Kindergartenbereich sind dem jeweiligen Alter und den Bedürfnissen der Kinder angepasst und beinhalten die für den Tagesablauf erforderlichen Räume.

Die Raumgestaltung und die Anordnung des Spielmaterials sollen Aufforderungscharakter haben und damit Spielanregung sein. Durch die verschiedenen Spiel- und Arbeitsbereiche wie Bauen und Konstruieren, Puppen- und Kochecke, Maltisch, Kuschelecke, Musikzimmer, Lesezimmer, Kreativraum, etc. haben die Kinder viele Möglichkeiten, alleine, gemeinsam oder in Kleingruppen zu spielen und sich bei Bedarf auch zurückzuziehen.

Bei Mobiliar und Spielmaterial achten wir auf die Verwendung möglichst vieler Naturmaterialien. Die Auswahl erfolgt nach ökologischen, gesundheitlichen und ästhetischen Gesichtspunkten und soll Reizüberflutung vermeiden.

## **6.10 Ernährung und Essen in der Klangwolke**

Die tägliche Essensituation verstehen wir pädagogischen Fachkräfte als einen Bereich, der hohe soziale und emotionale Bedeutung hat und der Ernährungsbildung und Gesunderhaltung dient. Außerdem werden die sprachlichen, feinmotorischen, naturwissenschaftlichen physiologischen, sinnlichen, und personalen Kompetenzen gefördert.

So legen wir als Einrichtung auch in diesem Lernfeld, großen Wert auf eine vorbereitete Umgebung und eine bewusste Ausgestaltung, weil die Essenszeiten wichtige Ankerpunkte im Tagesablauf der Klangwolke sind. Das Frühstück am Vormittag, sowie das Mittagessen werden gemeinsam in der jeweiligen Gruppe eingenommen. Das Vesper am Nachmittag wird gruppenübergreifend angeboten.

Jederzeit haben die Kinder die Möglichkeit zu trinken. Hierzu steht den Kindern Wasser und ungesüßter Tee zur Verfügung. Kindgerechtes Besteck und Geschirr sowie möglichst gleichbleibende Plätze ermöglichen den Kindern einen sicheren, vertrauten und Ruhe fördernden Platz, wo Tischgemeinschaft und Kommunikation untereinander vertieft werden.

Unser Essensanbieter ist das Catering „Gastroservice Kraus“ aus Bodman. Er berücksichtigt neben den allgemeinen, von Ernährungswissenschaftlern vorgegebenen Mengen- und Mischungsangaben auch Unverträglichkeiten, Allergien und religiöse Vorgaben. Außerdem nimmt unsere Klangwolke am Schulfruchtprogramm des Landes teil. So werden wir kontinuierlich mit Obst- oder Gemüseboxen beliefert und bereiten immer wieder, im Rahmen der hauswirtschaftlichen Beschäftigung, gemeinsam mit den Kindern Essen zu. Der aktuelle Essensplan für jede Woche hängt für jeden zugänglich aus.

Das Thema Ernährungsbildung wird über die tägliche Essenssituation in der Klangwolke durch Angebote und Projekte aufgegriffen. Angebote, wie Geschmacksspiele, Pflege des Gemüsegartens, Besuch beim Bauern, gemeinsame Vorbereitung einer Mahlzeit, gemeinsames Einkaufen wird bei uns in der Kita immer wieder gelebt.

Bereits bei der Anmeldung des Kindes wird die bisherige Ernährungsentwicklung besprochen. So findet ein Austausch über Vorlieben, Gewohnheiten, Allergien, Unverträglichkeiten und kulturelle Hintergründe statt.

## 6.11 Gewaltschutzkonzept

- **Einleitung**

Dieses Konzept dient der Prävention von Gewalt gegenüber den von uns betreuten Kindern.

Wir stützen uns dabei unter anderem auf die Literatur die von der KVJS herausgegebenen Leitlinien „Schutz von Kindern in Kindereinrichtungen in Baden-Württemberg“ (Handlungsleitlinien nach §475BG) sowie die Orientierungseckpunkte der Bundesvorgaben zum verpflichtenden Gewaltschutzkonzept (Stand vom 22.03.2022)

- **Primäre Prävention am Kind**

- a) Allgemein um unsere Kinder von Übergriffen zu schützen, sehen wir mehrere Faktoren für wichtig an.  
Positive Selbstwahrnehmung, Selbstwirksamkeit, soziale Fähigkeiten sowie die Authentizität sind wichtige Eigenschaften im Umgang miteinander.  
Ein authentisches Verhalten und Vorleben der Erzieherin zum Kind hat große Bedeutung, Auswirkungen zeigen sich im Gruppenverhalten sowie im kollektiven Miteinander.
- b) Rechte der Kinder  
Wir haben, die für unsere Einrichtung wichtigsten Rechte formuliert und zusammengestellt (in Anlehnung an die Kinderechte der UN)
- c) Sexuelle Aufklärung  
Hinsichtlich zur Vermeidung von sexuellen Übergriffen ist die kindgerechte, altersabgestimmte, sexuelle Aufklärung ein wichtiger Bestandteil der präventiven Arbeit. Im Rahmen christlich-biblischer Ansätze ist dieses Thema fest integriert.
- d) Partizipation  
Siehe Seite 18 (Konzeption)

- **Prävention bei den Eltern**

- a) Elternarbeit  
Im Frühjahr 2021 wurde ein Elternabend zum Thema Gewaltprävention in unserer Einrichtung angeboten. Der Referent Michael Stahl stellte die Bedeutsamkeit einer positiven „Vater-Kind“ Beziehung in den Fokus und referierte aus seiner Lebensbiografie über das Gelingen von positiven Bindungen.  
Im Oktober 2021 erfolgte ein weiterer Informationsabend über dieses Thema, wichtige Inhalte bezogen sich auf „Wertschätzung, Geborgenheit, Liebe“ im Elternhaus sowie Umgang mit Konflikten und deren Lösung.
- b) Beratungsmöglichkeiten  
Jede einzelne Erzieherin steht den Eltern zum persönlichen Gespräch und zur Beratung wohlwollend zur Verfügung.  
Auf Wunsch der Eltern werden auch Adressen für wichtige Beratungs-Einrichtungen weitergegeben.

- **Primäre Prävention bei den Mitarbeitern**

In regelmäßigen großen Teamsitzungen, sowie im Kleinteam-treffen, wird das Thema Gewaltprävention immer wieder von der Leitung aktualisiert und informativ ergänzt. Ein wichtiger Aspekt ist unter anderem das individuelle Verhalten einer pädagogischen Fachkraft zu reflektieren, um anhand von „Fallbeispielen“ aus dem Gruppenalltag eine positive Handlungsmöglichkeit zu analysieren.

- **Ideen und Beschwerdemanagement** (Ergänzung zu 6.8. Konzeption)

Grundsätzlich werden Beschwerden und Verbesserungsvorschläge nicht als negative Kritik, sondern als erwünschte Meinungsäußerung gesehen und dienen zur Optimierung der Christlichen Musik-Kita Klangwolke.

Die Mitarbeiter reagieren positiv auf Beschwerden und Verbesserungsvorschläge. Ziel ist es eine unmittelbare Problemlösung anzubieten, um eine gegenseitige Zufriedenstellung zu gewährleisten.

- **Aussicht**

In den nächsten Planungstagen, die in der Christlichen Musik-Kita Klangwolke stattfinden, soll das Thema „Gewaltprävention“ einen wichtigen Platz einnehmen.

- **Wohl des Kindes**

„Im Sinne einer Arbeitsdefinition kann am Wohl des Kindes ausgerichtetes Handeln als dasjenige bezeichnet werden, welches die an den Grundrechten und Grundbedürfnissen von Kindern orientierte, für das Kind jeweilige günstigste Handlungsalternative wählt.“ (Maywald. 2011, S.9)

- **Gefährdung**

„Eine Gefährdung ist eine gegenwärtige, in einem solchen Maße vorhandene Gefahr, dass sich bei der weiteren Entwicklung eine erhebliche Schädigung mit ziemlicher Sicherheit voraussehen lässt.“ (Maywald. 2011, S.10)

- **Kindeswohlgefährdung**

„Eine Kindeswohlgefährdung ist ein das Wohl und die Rechte des Kindes (nach Maßgabe gesellschaftliche geltender Normen und begründeter professioneller Einschätzung) beeinträchtigt Verhalten oder Handeln beziehungsweise Unterlassen einer angemessenen Sorge durch Eltern oder andere Personen in der Familie oder Institutionen (wie z. B. Kindertagesstätten), das zu nicht- zufälligen Verletzungen, zu körperlichen und seelischen Schädigungen und / oder Entwicklungsbeeinträchtigungen eines Kindes führen kann.“

(BAG Landesjugendämter, 2016, S.7)

- a) Für die Arbeitsfelder in unserer Einrichtung bestimmen sich demnach verschiedene Erscheinungsformen von Gewalt und Kindeswohlgefährdung.
  - Unmittelbare und mittelbare Gewalt / Gefährdung
  - Durch Unterlassen und Vernachlässigung
  - Auf physischer, sexualorientierter, emotionaler, verbaler, psychischer, geistiger Ebene
  - Gesetzlich legitimer Gewalt zum Schutz bzw. Vorsorge Gewalt / Gefährdung kann dabei ausgeübt werden als:
    - individuelles Fehlverhalten des Einzelnen, systematisch oder als spontanes Konfliktverhalten
    - instituierte Gewalt als alltäglicher Zustand z. B. systematische Bestrafung, Ruhigstellung, Mangelernährung...
- b) Grundhaltung  
Erfahrungen sind für viele Mitarbeitende in der Erziehung und Betreuung nahezu unausweichlich. Maßnahmen zur Gewaltprävention und – Intervention sind deshalb zentrale Bestandteile im Schutzkonzept unserer Einrichtung.

Deshalb sorgen wir für ein Betriebsklima, das auf Grund christlicher Werten keine Verletzung der physischen und physischen Integrität toleriert. Gemeinsam tragen wir die Verantwortung für das Erreichen dieser Ziele. Dazu schaffen wir ein vielfältiges, pädagogisches Angebot das den Kindern eine optimale, soziale und individuelle Entwicklung ermöglicht. Die Grundlagen dazu basieren auf einem christlichen, biblischen Wertebild.

- **Formen der Grenzverletzungen und Gewalt**

- a) **Physische Gewalt**

Unter physischer Gewalt verstehen wir gewalttätige Handlungen, welche körperliche oder seelische Schmerzen oder Verletzungen zur Folge haben.

- Übergriffe mit dem eigenen Körper (schlagen, boxen, treten beißen, schüttern, kratzen)
- Übergriffe mit Gegenständen
- Festhalten
- Zwang zur Nahrungsaufnahme
- Körperstrafen

- b) **Physische Gewalt**

Unter physischer Gewalt verstehen wir Verhaltensweisen wie Drohungen, Demütigen, Entzug von Zuneigung oder Aufmerksamkeit sowie Angst erzeugende Maßnahmen.

- Verbale Drohung, Einschüchterung, Erpressung, Beschimpfung
- Soziale Isolation, Ausgrenzung, Zuwendung
- Vernachlässigung
- Verweigerung der Selbstbestimmung
- Bloßstellung, lächerlich machen
- Diskriminierung
- Belästigung, Mobbing, Stalking

- c) **Strukturelle Gewalt**

Hier geht es primär um getarnte, oft subtile Formen von Gewalt.

- Inadäquate Betriebsstrukturen (Betreuungskomponente, Regeln, Vereinbarungen)
- Ungeeigneter der Arbeitsraum
- Nicht professionelles und/oder zu wenig Personal
- Ungeeignete pädagogische Maßnahmen
- Missachtung der Intimsphäre

- d) **Sexuelle Gewalt**

Sexuelle Gewalt bedeutet, dass ein betreuender seine Macht Position, seine körperliche und geistige Überlegenheit, sowie die Unwissenheit, das Vertrauen

oder die Abhängigkeit eines Betreuten zur Befriedigung seiner eigenen, sexuellen Bedürfnisse benutzt

- Sexueller Missbrauch
- Sexuelle Übergriffe (Belästigung, Nötigung)
- Nicht einhalten der Intimsphäre

- e) **Gewalt unter betreuten Kindern und Erwachsenen**  
Im Kindesalter kann und soll es möglich sein, spielerisch den Umgang mit körperlichen Kräften zu erfahren. Dabei können die Kinder lernen, die Grenzen des Gegenübers zu respektieren. Gleichzeitig sollen sie ein gutes, angemessenes Durchsetzungsvermögen entwickeln können. Für diesen Prozess brauchen die Kinder die Unterstützung in Form von konkreten Hilfestellungen und Rückmeldungen. In den Kindergartengruppen entwickeln sich Dynamiken, die geprägt sind von unterschiedlichen Rollen, Interessen, Stärken und Schwächen der Kinder. Wir sind gefordert mit dieser komplexen Situation umzugehen. Zu hohe oder tiefe Anforderungen können zu aggressiven und gewalttätigen Reaktionen führen. Oft zeigt sich die Gewalt schon in der Sprache oder in non-verbale Äußerungen. Was am Anfang als Ventil dient, kann der Vorläufer von körperlicher Gewalt sein. Es gibt ein normales und alters entsprechendes Kräftemessen, dass die Betreuenden nicht beunruhigen sollte. So sind diese aufgefordert, nicht nur zuzuschauen, sondern zu reagieren. Es ist unsere Aufgabe, den Kindern andere Verwaltungsmöglichkeiten aufzuzeigen und diese im christlichen Sinne aktiv zu begleiten.
- **Erkennungsmerkmale von Gewalt/Kindeswohlgefährdung**
    - a) **Allgemein**  
Anhaltspunkte für Fachkräften zur besseren Erkennung von Gefährdungssituation sind im Wesentlichen im Erleben und Handeln des Kindes zu suchen, sowie im sozialen Umfeld. Sie müssen in der Anwendung
      - altersspezifisch betrachtet werden
      - auf die besondere Situation (chronisch) kranker und behinderte Kinder ist Rücksicht zu nehmen
      - Fähigkeit und Bereitschaft der Personensorge –/Erziehungsberechtigten zur Problemsicht, Mitwirkungsbereitschaft und Motivation Hilfe anzunehmen
    - b) **Anhaltspunkte zur Kindeswohlgefährdung**  
Anhaltspunkte beim Kind
      - nicht plausibel erklärbare sichtbare Verletzungen (auch Selbstverletzungen)
      - Körperliche oder seelische Krankheitssymptome (z.B. Einnässen, Ängste, Zwänge)
      - Unzureichende Flüssigkeits - oder Nahrungsaufnahme
      - Fehlende, aber notwendige ärztliche Vorsorge oder Behandlung – Zuführung der Gesundheit gefährdender Substanzen
      - Für das Lebensalter mangelnde Aufsicht
      - Hygienemängel (Körperpflege, Kleidung)
      - Unbekannte Aufenthalt (weglaufen, streunen)
      - Fortgesetztes unentschuldigtes Fernbleiben von der Einrichtung
      - Gesetzesverstöße
    - c) **Anhaltspunkte in der Familie**
      - Gewalttätigkeiten in der Familie
      - Sexuelle oder kriminelle Ausbeutung des Kindes

- Eltern physisch oder suchtkrank, körperlich oder geistig behindert
- Familie in finanzieller/materieller Notlage
- Desolate Wohnsituation (Vermittlung, Wohnfläche, Obdachlosigkeit)
- Erziehungsverhalten und Entwicklungsförderung durch Eltern schädigend
- Soziale Isolation der Familie
- Desorientierendes soziales Milieu/Abhängigkeiten
- d) Anhaltspunkte zur Mitwirkungsbereitschaft und -fähigkeit
  - Kindeswohlgefährdung durch Erziehungs – oder Personenberechtigte nicht abwendbar
  - Fehlende Problemeinsicht
  - Unzureichende Kooperationsbereitschaft
  - Mangelnde Bereitschaft, Hilfe anzuwenden
  - Bisherige Unterstützungsversuche unzureichend
  - Früher Vorsorgerechtsfälle
- **Kinderschutz in der pädagogischen Arbeit unser Christlichen Musik- Kita Klangwolke**

Es ist bekannt, dass Kindeswohlgefährdung zur Hälfte im familiären Umfeld, zu einem Drittel in Institutionen, im weiteren sozialen Umfeld und durch fremd Täter stattfindet. Aus diesen Fakten leiten wir als Kita Klangwolke ab, dass eine Bewusstmachung dieses Themas unumgänglich ist. Dabei geht es um die Haltung der Achtsamkeit eines jeden Mitarbeiters. Wichtig ist im christlichen Aspekt das Vertrauen jedes einzelnen Kindes liebevoll zu gewinnen, Wertschätzung immer in Achtsamkeit und Begleitung nahezubringen und Gelegenheiten zum Erzählen, Zuhören und Verständnis zu geben. Deshalb sind in der Kita Klangwolke unter vielen Aspekten (zum Beispiel Tagesablauf, Bezugspersonen, Beschwerdemanagement, Transparenz) angemessene Strukturen geschaffen und im pädagogischen Konzept festgeschrieben worden, die gleichzeitig Freiheit und Schutz gewährleisten.

  - a) Altersgemäße Aufklärung der Kinder

Schon ab dem ersten Kindergartenjahr wird mit den Kindern in unserer Klangwolke altersgerecht über sexuelle Unpässlichkeiten geredet: Was dürfen nur Mama und Papa machen die sonst niemand ohne mein Einverständnis machen darf wie zum Beispiel Küssen, Berührungen, streicheln etc. An wen wende ich mich, wenn jemand etwas gemacht hat? Ich darf NEIN sagen!
  - b) Pädagogische Arbeit mit Körper, körperlichen Grenzen und Gefühlen

Im Rahmen der täglichen pädagogischen Arbeit werden über alle Kindergartenjahre wiederholt folgende Themen zum Kinderschutz behandelt:

    - Projekte und Arbeit zur Wahrnehmung und Benennung des eigenen Körpers zum Beispiel: Wie heißen die Körperteile, kreative Projekte zur Darstellung und Einzigartigkeit des eigenen Körpers in Form von Turnen und Bewegung, Tanzen und Musik machen, bildhaftes Gestalten und Darstellung des eigenen Körpers mit verschiedenen Materialien
    - Wie und wo sind meine körperlichen Grenzen? („Mein Körper gehört mir!“) Wie wahre ich diese Grenzen (kleines Nein, großes Nein)? Wie verhalte ich mich in „unangenehmen“ Situationen? Bilderbuch dazu: „Gehe nie mit

einem fremden mit!“ Was empfinde ich als angenehm oder unangenehm und wie kann ich das äußern?

- Wahrnehmung, Benennung und Regulation von Gefühlen (z. B. Arbeit mit Fotos von Emotionen der Kinder, regelmäßige Gesprächsrunden über Gefühle und den Umgang damit, singen von verschiedenen Kinderliedern mit Texten über Freude, Wut, Enttäuschung, Ermutigung und Lob aus dem christlichen Musikbereich)

c) Nähe und Distanz

Körperliche und emotionale Nähe sind wichtig für die gesunde Entwicklung eines jeden Kindes. Die körperliche Kontaktaufnahme erfolgt jedoch nur als Antwort auf die Bedürfnisse des Kindes. Jedes Kind kann immer frei entscheiden, ob es jede Form der körperlichen Nähe von Erwachsenen angenehm oder ausschlagen möchte. Küsse auf den Mund oder die Wange überschreitet das professionelle Nähe – Distanz Verhältnis zwischen Bezugsperson und Kind. Ausnahme sind hier lediglich durch das Kind imitierte Küsse auf die Wange der Bezugsperson – dies wertet das Team als legitime Geste der Zuneigung der Kinder. Die Mitarbeiter können in einem solchen Fall diese Geste der Zuneigung je nach individueller Befindlichkeit zulassen oder auch ablehnen. Hierbei muss auf die Gleichbehandlung aller Kinder geachtet werden, jede Bezugsperson muss eine individuelle Grundsatz Entscheidung bezüglich ihrer körperlichen Grenzen (z. B. Wangenküsse) treffen und diese den Kindern kommunizieren.

d) Schutz der Intimsphäre der Kinder

- Wickelsituation

Das Wickeln ist ein sehr privater Vorgang. Jedes Kind hat ein Recht darauf, dass Wickeln durch bestimmte Bezugspersonen abzulehnen. Das Wickeln der Kinder darf zum Schutze der Privatsphäre der Kinder in gesonderten Räumlichkeiten stattfinden, hierbei wird jedoch nie ganz geschlossen. Dies gewährt einerseits die Privatsphäre des Kindes und andererseits die Sicherheit der Kinder und Erwachsenen.

- Toilettengang

Die Toilettensituation in der christlichen Kita Klangwolke ist halb offen gestaltet (mehrere Kinder-Toiletten mit Schwingtüren und Wänden dazwischen). Toilettengänge entsprechen in vielen Bereichen der natürlichen Entwicklung der Kinder. Das Erkennen der körperlichen Unterschiede zwischen Jungen und Mädchen ist ein wichtiger Prozess in der kindlichen Entwicklung und soll den Kindern nicht vorenthalten werden. Dennoch haben alle Kinder die Möglichkeit einen Toilettengang in privater Atmosphäre zu absolvieren. Vor dem Öffnen einer Toilettentür kündigt sich die Besuchsbezugsperson an und fragt das jeweilige Kind um Erlaubnis („Darf ich reinkommen?“) Den Kindern wird je nach Bedarf Hilfestellung gegeben. Individuelle Wünsche der Kinder bezüglich der hilfeleistenden Bezugspersonen werden dabei berücksichtigt, beziehungsweise explizit nachgefragt ob eine bestimmte Bezugsperson helfen darf.

- Eincremen mit Sonnencreme  
Das Eincremen mit Sonnencreme führen die Kinder möglichst selbstständig durch. Die Bezugspersonen leisten Altersentsprechend Hilfestellung. Wir weisen die Eltern ebenso darauf hin möglichst ihre Kinder schon eingecremt in die Kita zu bringen.
- e) Beteiligte Personen  
Die Beteiligung von Kindern, Eltern und Team in einer Einrichtung braucht Regeln für diese Art und Grenzen von Mitwirkungsmöglichkeiten, das Bewusstsein der Beteiligung aller und die stetige Reflektion der unterschiedlichen Rollen in der Einrichtung (Kind, Team, Eltern, Arbeitnehmer, Arbeitgeber...). Im folgendem sind die Beteiligungsmöglichkeiten – pflichten der einzelnen beteiligten Gruppen, insbesondere im Hinblick auf das Thema Kinderschutz, aufgeführt.
- f) Beteiligung der Kinder  
Kinder Rechte:  
Kinder haben gesetzlich festgelegte Rechte (vgl. Kinderkommission des Deutschen Bundestages 2016) Die Kinderrechte sind im pädagogischen Konzept der Kita Klangwolke berücksichtigt. Damit Kinder selbstbewusst durchs Leben schreiten können und ihre eigenen Grenzen wahren lernen, ist es wichtig, dass auch sie sich diese Rechte bewusst sind. Dies ist eine bedeutende Grundlage zur Missbrauchsprävention. Das pädagogische Team integriert deshalb Kinderrechte bewusst in die täglich pädagogische Arbeit. Exemplarisch werden an dieser Stelle die wichtigsten Rechte und deren Schutz in der Kita Klangwolke benannt.
  - Kinder haben das Recht auf gewaltfreie Erziehung  
Körperliche Strafen oder psychologische Machtmissbrauch sind ein striktes Tabu in unserer Einrichtung.
  - Kinder haben das Recht ihrem Alter und ihrer Reife entsprechend an allen sie betreffenden Entscheidungen beteiligt zu werden  
In unserem Kindergarten werden demokratische Teilhabe und Partizipation auf viele Ebenen gelebt. Die Kinder werden regelmäßig nach ihrer persönlichen Meinung, Bedürfnissen und ihren Anliegen gefragt (in den Gruppen, beim Morgenkreis, bei Tischsituationen in der täglichen Arbeit, bei gruppeninternen Entscheidungen) Die Auswahl der Projektthemen erfolgt unter Einbezug der Interessen der Kinder u.v.m.
  - Kinder haben das Recht auf Gleichheit  
Die Bezugspersonen achten darauf kein Kind zu bevorzugen oder zu benachteiligen. Gleichheit bedeutet für das Team unserer Kinder Klangwolke jedoch, nicht dass alle Kinder identisch behandelt werden. Die Individualität der Kinder (Temperament, Alter, Entwicklungsstand, Vorlieben, Schwächen und Stärken) wird von den Bezugspersonen feinfühlig wahrgenommen (Kinderbeobachtung) und berücksichtigt. Die brauchen wir jedem Kind gleichermaßen Wertschätzung und Toleranz entgegengebracht, aufgestellte Regeln gelten für alle Kinder gleichermaßen.
  - Kinder haben das Recht auf Freizeit, Spiel und Erholung

Es wird darauf geachtet, in den Tagesablauf unserer Einrichtung genügend Phasen des Freispiels zu integrieren. Darüber hinaus hat jedes Kind das Recht zusätzliche Ruhepausen einzufordern. Die Bezugspersonen räumen diesen Bedürfnissen der Kinder eine hohe Priorität ein.

- Kinder haben das Recht auf die freie Entfaltung ihrer Persönlichkeit  
Die pädagogischen Bezugspersonen nehmen die Kinder als individuelle Persönlichkeiten wahr. Die Förderung wird dementsprechend individuell gestaltet, ebenso wie die Eingewöhnung. Die Kinder werden in der Entwicklung Interessen und ihrer eigenen Persönlichkeit gefördert.

g) Beteiligung der Eltern

- Vorabinformationen der Eltern:  
Die Eltern erhalten bereits beim Aufnahmegespräch wichtige Informationen zum Schutzkonzept unseres christlichen Kindergartens. Eine enge Zusammenarbeit zwischen Eltern, Leitung und Team ist auf vielen Ebenen gegeben. In der täglichen Arbeit unserer Einrichtung bestehen sehr viele Austauschmöglichkeiten mit den Eltern,  
Die neben der gemeinsamen Erziehungspartnerschaft für das Kind zum Zwecke der Vertrauensbildung und des Kinderschutzes genutzt werden können. So gibt es Elternabende, mit wichtigen Informationen, Elternbriefe und mindestens zwei bis drei Entwicklungsgespräche je nach Situation pro Jahr. Durch diese Regelung wird eine Vertrauensbasis geschaffen, Schwächen oder Auffälligkeiten (in der Einrichtung oder im Elternhaus) können angesprochen werden und ggf. auf Hilfestellung (z. B. Ergotherapie, Psychotherapie Erziehungsberatung) hingewiesen werden.
- Aushänge und sonstige Informationen  
Das Schutzkonzept ist neben der Satzung für alle Eltern auf unserer Homepage des Kindergartens zugänglich. Über anstehende Elternabende oder Projekte zu relevanten Themen wie z. B. sexuelle Gewalt werden Eltern neben Aushängen zusätzlich schriftlich oder per E-Mail informiert und eingeladen.

h) Beteiligung des Teams

In unserer christlichen Musik- Kita-Klangwolke gibt es mehrere Formate der Teamsitzungen in denen alle Belange des Schutzes der einzelnen Kinder in unterschiedlichen Runden besprochen werden:

- Wöchentliches Großteam aller Teammitglieder der Krippengruppe bzw. Kindergartengruppe
- 14-tägiges Kleinteam pro Gruppe
- Halbjähriger pädagogischer Planungstag für das gesamte Großteam aller Teammitglieder. Aktuelle Fortbildungsmöglichkeiten sind zu diesem Thema gegeben und können durch vermitteltes Wissen in das Team reflektiert und besprochen werden.

i) Beschwerden durch die Kinder

Das Team ist sich bewusst, dass Beschwerden der Kinder nicht immer direkt geäußert werden. Oft werden hingegen Beschwerden nonverbal durch

Mimik, Gestik, Körperhaltung, Aggressionen (hauen, beißen, etc.) geäußert. Daher schult sich das Team unsere Kinder der Klangwolke fortlaufend darin, Beschwerden der Kinder aus indirekten Aussagen oder aus dem Verhalten der Kinder heraus zu filtern und sie ernst zu nehmen. Es wird darauf geachtet den Kindern ausreichend Möglichkeiten zum Reden zu geben (z. B. im Morgenkreis und bei Tischgesprächen). Kinder brauchen die Erlaubnis sich zu beschweren. Die Erzieher signalisieren den Kindern durch ihre Reaktionen, dass Beschwerden erlaubt sind ernst genommen werden. Dafür müssen die Kinder den Zusammenhang zwischen einer Beschwerde und der daraus folgenden Konsequenzen erkennen können.

j) Beschwerden werden durch andere Personen

Wenn durch Eltern oder innerhalb des Teams Vorgänge gemeldet werden über das Verhalten eines Teammitgliedes (insbesondere in Bezug auf Kinderschutzthemen), gibt es eine fest geschriebene Abfolge von Maßnahmen. Dieser Grundsatz ist uns daher wichtig: (Wir sprechen miteinander nicht über einander).

- **Präventive Maßnahmen**

Die Mitarbeitenden werden dazu verpflichtet ihren Beitrag zu einer wirkungsvollen Gewaltprävention zu leisten und im Falle eines Verdachts oder eines erfolgten Gewaltvorfalls rechtzeitig und angemessen zu handeln. Außerdem sind Schulungen und Belehrung, z. B. Präventionsschulung zum sexuellen Missbrauch für alle Mitarbeiter verpflichtend, genauso wie die Erbringung eines erweiterten Führungszeugnisses vor Arbeitsantritt und anschließend alle fünf Jahre.

a) Maßnahmen Einrichtungsleitung

- Implementierung des vorliegenden Konzeptes
- Sorgt für bedürfnisgerechtes und an Beteiligten orientierte Betriebsstrukturen
- Wählt das Personal für unsere christliche Musik-Kita- Klangwolke sorgfältig aus und beschäftigt fachlich gut ausgebildetes und kompetentes Personal mit fachlich hoher Qualifikation.
- Bei Vorstellungsgesprächen wird darauf hingewiesen, dass sie unsere Arbeit auf der Grundlage dieses Schutzkonzept ist passiert.
- Während der Einarbeitung neuer Mitarbeiter und Praktikanten (Stellenbeschreibung) werden diese in das Schutzkonzept eingewiesen, dieses wird inhaltlich besprochen und in der Umsetzung reflektiert.
- Fördert durch Schulung und Unterweisung die fachlichen Kompetenzen des Personals, um drohende Gewalt wahrzunehmen und frühzeitig und angemessen intervenieren zu können.
- Sorgt für angemessenes Mitspracherecht aller Beteiligten
- Fördert und fordert den Austausch und die Kommunikation aller Mitarbeitenden
- Verfügt über klare Verfahrensanweisungen mit geregelten Abläufen, Zuständigkeiten und Meldepflichten.

- Fördert einen konstruktiven Umgang mit Konflikten und Krisensituationen und stellt dafür die entsprechenden Ressourcen bereit.
  - Fordert die Meldepflicht bei Gewalt und der Verdacht auf Gewalt und Gefährdung
  - Fördert eine transparente Zusammenarbeit und Kommunikation mit gesetzlichen Vertretungen und Angehörigen.
  - Regelmäßig Unterrichtung der Fachkräfte über die Verpflichtung zum Schutzauftrag
  - Belehrung über die schriftlichen Dokumentationen
  - Fachkräfte über gewichtige Anhaltspunkte der Kindeswohlgefährdung informieren
  - Regelmäßige Bearbeitung der Thematik (einmal jährlich)
  - Verantwortung für die Verfahrenssteuerung (wie verfare ich)
  - Verantwortung über die Durchführung der Verfahrensschritte
  - Fallbesprechung mit der Fachkraft
  - Abschätzung ob ein Gefährdungsrisiko vorliegt
  - Insofern erfahrene Fachkraft hinzuziehen (Gespräche mit Leitung, Fachkraft, erfahrene Fachkraft)
  - Einbeziehung der Sorgeberechtigten (wenn keine Gefährdung für das Kind)
  - Altersgerechte Einbeziehung des Kindes
  - Information und Beratung der Personensorgeberechtigten
  - Überwachung der eingeleiteten oder empfohlenen Maßnahmen (Auswirkungen)
  - Schriftliche Mitteilung über Kindeswohlgefährdung an das zuständige Jugendamt, wenn die Eltern nicht mitarbeiten.
- b) Maßnahmen Personal
- Kennen das vorliegende Konzept und setzen es um
  - Pflegen einen professionellen, respekt- und vertrauensvollen Umgang mit allen Beteiligten
  - Stellen an die Kinder nur fachlich angemessene und ethisch begründbare Anforderungen
  - Unterlassen Handlungen, welche die physische um psychische Integrität die Kriterien der Kinder verletzen
  - Sind sich der Positionsmacht bewusst und gehen damit sorgfältig um
  - Fordern frühzeitig Fallbesprechungen bei Verhaltensänderungen
  - Dokumentieren und leiten relevante Informationen an den wichtigen Stellen weiter
  - Kommunizieren frühzeitig über eigene Grenzen
  - Melden Grenzüberschreitungen aller Art an die zuständige Stelle und halten sich an die vorgegebenen Abläufe
  - Jede Gruppenleitung ist auch zusätzlich Kinderschutzbeauftragte, nicht nur für die eigene Gruppe, sondern für alle Kinder und alle Eltern unserer Einrichtung. Dadurch besteht einerseits für alle Kinder und Eltern eine breitere Möglichkeit, sich an verschiedenen Personen/Gruppenleitungen wenden zu

können – und andererseits fühlt sich jede Gruppenleitung gleichermaßen verantwortlich für jede Meldung.

c) Maßnahmen der Kinder

- Die Kinder können bezüglich Verantwortung für einen gewaltfreien Umgang nicht auf die gleiche Ebene wie die Mitarbeitenden gestellt werden. Die Verantwortung liegt bei der Leitung und den Mitarbeitenden. Die Leitung und das Personal sorgen für einen möglichst gewaltfreien Umgang.
- Fördern die Kinder in der Wahrnehmung ihrer Rechte, ihre Autonomie und Teilhabe am sozialen Leben
- Leben im Alltag eine gewaltfreie Kommunikation vor
- Fördern eigene Grenzen und respektieren den Umgang miteinander und üben eine gewaltfreie Konfliktlösungskultur ein
- Unterstützen Kinder bei Anzeichen von aggressiven oder schädigenden Handlungsformen und bieten Hilfe an....
- Informieren Kinder wo sie Hilfe finden können
- 

• **Ebenen von Grenzen, Verletzungen und Gewalt**

Gewalt/Gefährdung kann innerhalb der Einrichtung und in privaten Bereichen auftreten und betrifft alle Beziehungsebenen.

- Von Kind zu Kind
- Von Mitarbeiter/Erwachsener zu Kind (nicht tolerierbare Handlungen)
- Von Kind zu Mitarbeiter/Erwachsener
- Kind gegen sich selbst
- Mitarbeiter zu Mitarbeiter
- 

• **Vorgehen bei Grenzverletzung – und Gewaltvorfällen**

Kommt es trotzdem präventiven Maßnahmen zu Grenzüberschreitungen der Gewalthandlungen muss unmittelbar kompetent gehandelt und die richtigen Stellen informiert werden. An oberster Stelle stehen immer die Hilfestellung und/oder der Schutz des Opfers und unbeteiligten Personen. Wir verpflichten uns zur absoluten Transparenz innerhalb der Einrichtung und gegenüber den Betroffenen und gesetzlichen Vertretungen. Der Ablauf des Vorgehens zur Bearbeitung des Vorfalls muss der Situation entsprechend angepasst sein. Eine schriftliche Dokumentation ist zwingend erforderlich. Es dürfen keine Fotos angefertigt werden.

• **Nicht tolerierbares Verhalten von Mitarbeitern**

Es werden keinerlei Handlungen, welche die körperliche, geistige oder psychische Integrität von Kindern verletzen, toleriert. Wir richten die zu ergreifenden Maßnahmen nach der Schwere des Vorfalls ein. Die Maßnahmen oder Sanktionen können sein:

- Mitarbeitergespräch mit Zielvereinbarung
- Reduktion von Aufgaben – oder Verantwortungsbereich
- Freistellung und Untersuchung einleiten
- Eventuell normale Kündigung

- **Einreihung des Vorfalles**

Maßstab der Bewertung eines Gesetzes verletzenden Verhaltens sind nicht nur objektive Faktoren, sondern auch das subjektive Erleben des Opfers. Es muss differenziert werden zwischen Grenzverletzungen die unbeabsichtigt oder unbewusst „passieren“ und Grenzverletzungen in Form von Übergriffen und strafrechtlich relevanten Formen. Unbewusst herbeigeführte Grenzverletzungen sind im Alltag kaum ganz zu vermeiden (unbeabsichtigte Berührung, verletzend erlebte Bemerkung) und sind im alltäglichen Miteinander korrigierbar, wenn die grenzverletzende Person dem Gegenüber mit einer grundlegenden respektvollen Haltung begegnet. Die Grenzen zwischen den einzelnen Stufen sind fließend. Im Zweifelsfall, bei ungutem Gefühl, sollte immer das Gespräch mit der Vorgesetzten Person (Leitung/Geschäftsführung) geführt werden.

- **Meldepflicht/Meldeverfahren**

Meldepflicht für Mitarbeitende.

Alle Mitarbeitende sind verpflichtet jede Art von Gewalt, beobachtete, von Kindern gemeldete oder von sich ausgegangene, bei der Gruppenleitung zu melden. Diese wird in geeigneter Form die notwendigen Maßnahmen einleiten und im Team thematisieren. Bei schweren und massiven Grenzverletzungen, werden die vorgegebenen Stellen unmittelbar informiert. Bei Verdacht auf Mitarbeiterebene muss eine Meldung an die Kindergartenleitung gemacht werden. Diese trifft Abklärungen und ist verpflichtet bei erhärtetem oder bestätigten Verdacht umgehend die notwendigen Maßnahmen einzuleiten.

- **Rückblick**

Am 3. Januar 2023 fand in der christlichen Kita Klangwolke unser pädagogischer Planungstag, mit allen Mitarbeitern, statt. Unter anderen war ein großes Thema „Gewalt- und Kindeswohlgefährdung“ ein zentraler Punkt. In intensiver Gruppenarbeit wurden diese Themen aufgelistet und ausgearbeitet und danach im großen Plenum reflektiert:

- Wertschätzung mit Kindern
- Wertschätzung im Team
- Wertschätzung im persönlichen Profil
- Biblische Werte und Normen vermitteln
- Prävention
- Potenziale und Risikoanalyse
- Intervention

Für alle Mitarbeiter und Eltern wurden die schriftlichen Auswertungen auf Plakate dokumentiert und in der großen Halle zum Lesen aufgelistet.

## **6.12 Beobachtung und Dokumentation**

Unsere pädagogischen Planungen und Gestaltungen von Aktivitäten, bauen auf der Beobachtung, Wahrnehmung und Dokumentation des individuellen Entwicklungsstandes und der Themen und Interessen des Kindes auf.

Innerhalb des Teams richten wir uns nach ausgewählten, für unsere Arbeit geeigneten, Beobachtungs- und Dokumentationsverfahren, sodass wir die Bildungs- und Entwicklungsprozesse der Kinder im Blick haben. Dies hilft uns, unsere Arbeit qualitativ sicherzustellen und kontinuierlich weiterzuentwickeln. Zudem bilden die Beobachtungs- und Dokumentationsverfahren Basis und Hilfestellung bei Elterngesprächen.

Im Rahmen der Entwicklungsbeobachtung, orientieren wir uns an dem allgemeinen Entwicklungsstand und dem Entwicklungsverlauf in Bezug auf die jeweiligen Bildungs- und Entwicklungsfelder. Dies hilft uns unter anderem, Hinweise auf mögliche Besonderheiten in der Entwicklung, auf Entwicklungsauffälligkeiten zu erhalten und unserer Aufgabe, auf diese frühzeitig einzugehen, gerecht zu werden.

## **7. Erziehungs- und Bildungspartnerschaft mit den Eltern**

Eine enge Zusammenarbeit und Abstimmung mit den Eltern zum Wohl des Kindes ist für uns Voraussetzung für einen gelingenden Entwicklungsprozess des Kindes. Eine gegenseitige Informationsvermittlung über Ziele und Inhalte der pädagogischen Arbeit, der offene Erfahrungsaustausch, Unterstützung in verschiedenen Lebenssituationen und eine hohe Transparenz des Geschehens in der Kindertagesstätte, sind dabei unabdingbar. Dabei sehen wir die Eltern als Experten für die Situation ihres Kindes und streben deshalb als Grundhaltung in der Zusammenarbeit mit den Eltern eine Erziehungs- und Bildungspartnerschaft an. Dabei sehen wir es als bedeutsam einen Rahmen zu schaffen, in dem die Eltern in den Bildungsprozess des Kindes mit einbezogen sind, unterstützt werden und sich in ihrer Aufgabe als Eltern ernst genommen und angenommen fühlen.

### **7.1 Ziele und Umsetzung**

Damit wir als pädagogische Fachkräfte und die Eltern diese gemeinsame Verantwortung für einen gelingenden Entwicklungsprozess des Kindes umsetzen können, gestalten wir die pädagogische Arbeit nach folgenden Zielen:

- Beständige Weitergabe von Informationen
- Regelmäßiger Austausch und Gespräche
- Stärkung der Erziehungs- und Bildungskompetenzen der Eltern
- Beratung und Vermittlung von Hilfsangeboten
- Aktive Mitarbeit, Mitverantwortung und Mitbestimmung der Eltern in der Kita

- gemeinsame Aktivitäten mit den Familien

Konkret für die Umsetzung im Alltag bedeutet das für uns als ErzieherInnen und Träger:

- Schriftliche Informationen wie Elternbriefe, Aushänge
- Jährliche Entwicklungsgespräche
- Tür-und Angelgespräche, als spontane, intensive Kontaktmöglichkeiten
- Einzelgespräche nach Terminabsprache zum gegenseitigen Austausch über das Kind
- Umfassende Elternbildungsangebote wie thematische Elternabende
- Regelmäßige Elternabende in welchen auch Referate über die christliche Erziehung angeboten werden
- Informationen und Anregungen für Eltern zur Förderung ihrer Kinder zu Hause
- Wahl von Elternvertretern, Elternbeirat
- Mitarbeit von Eltern als „Experten“ eines Themas bei Projekten
- Teilnahme und Hilfe bei Festen, Arbeitstagen (z.B. im Garten)
- Gestaltung und Organisation von Festen wie Sommerfest, Laternenfest, Osterfrühstück, Weihnachtsfeier
- Eltern-Kind-Spielgruppe
- Transparenz, Offenheit und Respekt im Verhalten der pädagogischen Fachkräfte
- Offenheit für kritische Anmerkungen, Verbesserungsvorschläge von den Eltern
- Vielfältige, breit gefächerte Angebote im Jahr anbieten: dadurch ist es möglich den vielfältigen Familienwirklichkeiten entgegenzukommen z.B. Ausflugstag mit Eltern

## **7.2 Beschwerdemanagement**

Auf Rückmeldungen, positive und negative Kritik, sowie auf Verbesserungsvorschläge von Eltern legen wir in unserer Kindertagesstätte großen Wert. Die pädagogischen Fachkräfte erkennen diese Anmerkungen und Kritik als hilfreich und zur positiven Entwicklung für die Kita an. Dadurch können wir lernen und unsere Angebote verbessern.

Die Möglichkeit, sich mit Anliegen an den Träger zu wenden, besteht zu jeder Zeit. Beschwerden werden von uns sehr ernst genommen und bei Bedarf vertraulich behandelt. Dafür schaffen wir die Möglichkeit für ein ungestörtes Gespräch. Aktives Zuhören und eine wertschätzende Haltung sind für uns selbstverständlich. Wichtig ist uns auch gemeinsam nach Lösungen zu suchen, sowie einen zeitlichen Rahmen abzustecken, in dem wir Verbesserungen zum Wohle des Kindes umsetzen.

## **8. Kooperation mit anderen Institutionen**

Die pädagogische Arbeit erfordert die Zusammenarbeit mit:

- den örtlichen und überörtlichen Behörden

- mit anderen Kindertageseinrichtungen im Ort
- Schulen, die unsere Kinder besuchen werden
- den Fachschulen für Sozialpädagogik
- anderen für uns wichtigen Institutionen z.B. Therapeuten, Kirchengemeinde, Seniorenheim

## **9. Qualitätsmanagement**

Das multiprofessionelle Team der christlichen Musik-Kita- Klangwolke besteht aus 23 MitarbeiterInnen.

Eine intensive und gute Teamarbeit ist Voraussetzung für eine konstruktive pädagogische Arbeit in unserer Kindertagesstätte. Die Teamarbeit ist geprägt durch Verantwortlichkeit, sowie offene und vertrauensvolle Kommunikation und Kooperation.

Teambesprechungen für das gesamte pädagogische Personal und einzelne Gruppensitzungen finden einmal in der Woche statt.

Diese Zeit dient dem Erfahrungs-, Meinungs- und Informationsaustausch, über das pädagogische Handeln, die Organisation und Planung des Tages-, Wochen- und Jahresablaufes, dem Austausch über die Kinder oder die Analyse der Gruppensituation.

Die Teambesprechungen sollen helfen, ein Konzept zu entwickeln, das den Bedürfnissen und Interessen der Kinder und ihren Familien in unserer Kindertagesstätte entspricht.

Zusätzlich findet einmal im Jahr ein pädagogischer Tag statt, an welchem das Kindergartenjahr mit allen seinen Terminen und Aktivitäten geplant wird sowie pädagogische und konzeptionelle Inhalte evaluiert, reflektiert und überarbeitet werden.

Die MitarbeiterInnen besuchen regelmäßig Fort- und Weiterbildungsveranstaltungen und werden, soweit es die dienstlichen Belange zulassen, dafür freigestellt.

Die neu erlernten Fortbildungsinhalte werden regelmäßig an das gesamte Team weitergegeben, um allen MitarbeiterInnen den aktuellsten Stand der Pädagogik zu gewährleisten.

Besonderen Wert legen wir auf die musikalische Fortbildung für die MitarbeiterInnen.

Außerdem informieren sich alle MitarbeiterInnen in ihren Verfügungszeiten durch Literatur und Fachzeitschriften, um über aktuell diskutierte pädagogische Themen informiert zu sein.

Regelmäßig nehmen wir Schülerpraktikantinnen und Anerkennungspraktikantinnen aus verschiedenen umliegenden Fachschulen auf und sichern eine begleitende Zusammenarbeit gemäß der detaillierten Ausbildungsleitfäden.

Der ständige Kontakt mit den Fachschulen bietet einen guten Einblick in die aktuellen

pädagogischen Entwicklungen und Forschungen.

Auch haben SchülerInnen die Möglichkeit, ein einwöchiges Schulpraktikum zu absolvieren und eine Person jährlich eine FSJ-Stelle zu belegen.

Auf Rückmeldungen, positive und negative Kritik, sowie auf Verbesserungsvorschläge von Eltern legen wir in unserer Kindertagesstätte großen Wert. Die pädagogischen Fachkräfte erkennen diese Anmerkungen und Kritik als hilfreich und zur positiven Entwicklung für die Kita an. Dadurch können wir lernen und unsere Angebote verbessern. Die Möglichkeit, sich mit Anliegen an den Träger zu wenden, besteht zu jeder Zeit. Beschwerden werden von uns sehr ernst genommen und bei Bedarf vertraulich behandelt. Dafür schaffen wir die Möglichkeit für ein ungestörtes Gespräch. Aktives Zuhören und eine wertschätzende Haltung sind für uns selbstverständlich. Wichtig ist uns auch gemeinsam nach Lösungen zu suchen, sowie einen zeitlichen Rahmen abzustecken, in dem wir Verbesserungen zum Wohle des Kindes umsetzen.

## **10. Zusammenarbeit der Mitarbeiter/innen**

Eine intensive und gute Teamarbeit ist Voraussetzung für eine konstruktive pädagogische Arbeit in unserer Kindertagesstätte. Die Teamarbeit ist geprägt durch Verantwortlichkeit, sowie offene und vertrauensvolle Kommunikation und Kooperation.

Mitarbeiter/Innenbesprechungen für das gesamte pädagogische Personal und Gruppenbesprechungen finden einmal in der Woche statt. Diese Zeit dient dem Erfahrungs-, Meinungs- und Informationsaustausch, über das pädagogische Handeln, die Organisation und Planung des Tages-, Wochen- und Jahresablaufes, den Austausch über die Kinder oder die Analyse der Gruppensituation. Die Teamzeit soll helfen, ein Konzept zu entwickeln, das den Bedürfnissen und Interessen der Kinder und ihrer Familien in unserer Kindertagesstätte entspricht. Zusätzlich findet einmal im Jahr ein pädagogischer Tag statt.

Die MitarbeiterInnen besuchen regelmäßig Fort- und Weiterbildungsveranstaltungen und werden, soweit es die dienstlichen Belange zulassen, dafür freigestellt.

Besonderen Wert legen wir auf die musikalische Fortbildung für die MitarbeiterInnen.

## **11. Eltern-Kind –Spielgruppe „Klangwölkchen“**

Zu unserer Konzeption gehört auch die Eltern-Kind-Spielgruppe, welche am 14.4.2014 gegründet wurde.

Ziel dieser Gruppe ist es, den Eltern die Möglichkeit zu geben, an einem Vormittag in der Woche für zwei Stunden mit ihren Kindern unter fachpädagogischer Betreuung zu spielen.

Sie lernen mit ihren Kindern die Umgebung und die ErzieherInnen kennen. Dies soll den Übergang in die Kita für die Kinder erleichtern, da Beziehungen zu den ErzieherInnen sowie zu dem Umfeld der Kindertagesstätte bereits gewachsen sind.

## **12. Inklusion**

Wir sehen unsere Kindertagesstätte Klangwolke als einen Ort, an dem jedes Kind und jede Familie unabhängig seiner Nationalität, Kultur, Beeinträchtigung, Konfession, auf Basis unserer christlichen Grundorientierung seinen Platz finden kann. Gemeinsam wollen wir „spielend das Leben entdecken“ und ein Klima des Angenommenseins schaffen. Unser Schwerpunkt Musik, soll dabei ein entscheidendes und verbindendes Element sein.